

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Ercheinungsweise: Jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich M. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 80 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Zeitungssprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einpaltige Millimeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 51

Freitag, den 1. März 1929.

84. Jahrgang

Tageschau.

Der Reichstag behandelte am Mittwoch eine Interpellation über den Bau von drei Rheinbrücken, deren Bedürfnis von der Reichsregierung längst anerkannt ist. Die Bauausführung scheiterte bisher an dem Einspruch Frankreichs.

Reichsfinanzminister Müller hatte am Mittwoch eine Besprechung mit Dr. Stresemann über die Beschlüsse des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, die eine verschiedene Auslegung finden.

Im sozialpolitischen Ausschuss erklärte der sozialdemokratische Arbeitsminister Wissel, daß die sozialdemokratischen Erweiterungsanträge der Invalidenversicherung, deren Kosten sich auf eine Milliarde belaufen würden, unmöglich seien.

Chamberlain wird voraussichtlich auch an der nächsten Tagung des Völkerbundesrats, die am Montag beginnt, nicht teilnehmen. Er ist angeblich unspätlich geworden.

Auf der Höhe, der Ruhr und dem Acker hat der Eisgang begonnen. Mehrere leichtgebaute Brücken wurden weggerissen. Aus den Vereinigten Staaten werden infolge der Schneeschmelze und anhaltender Regengüsse verheerende Überschwemmungen gemeldet.

Mehrere Ortschaften am Fuße des Culmegebirges in Schlesia sind durch heftige Schneefürne bis zum Dach im Schnee begraben. Die Bewohner müssen sich regelrechte Gänge schaukeln, um aus den Gebäuden herauszukommen. Auch im Thüringer Wald sind mehrere Dörfer vom Verkehr vollkommen abgeschnitten.

In einer Benzolmischeret in Berlin-Tempelhof erprobte Mittwoch mittag ein Benzolmischer mit 22 000 Liter Inhalt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Der seitigen Generalstäbe, den Hinweis auf das englisch-belgische Übereinkommen vom 7. Juli 1927. Wir erfahren aus der Utrechter Enthüllung, daß zwischen England und Belgien Verhandlungen über einen Angriff auf die Ruhr schweben, die den französisch-belgischen Abmachungen in dieser Richtung als Ergänzung dienen sollen. Frankreich will zu diesem gemeinschaftlichen Angriff mit Belgien und England auf das wichtigste deutsche Industriegebiet die gleiche Aufmarschlinie beibehalten, die ihm und Belgien bereits im Ruhrkrieg von 1923 für den Einbruch in das rechtsrheinische Deutschland gebietet hat. Unter französischem Oberbefehl sollen danach französische und belgische Truppen an den Eisenbahnlinien Macheroung-Plombières und Battice-Verdiers vordringen, während englisch-belgische Truppen vermutlich unter englischem Oberbefehl durch holländisch-Nimburg auf Gelsenkirchen und Heinsberg anrücken sollen. Auf holländischem Gebiet wäre dabei die Linie Beert-Dalheim das wichtigste Angriffsobjekt.

Hugenberg zur Frage der Reparationslasten.

Bei einer öffentlichen Kundgebung, die der Landesverband Pommern der Deutschnationalen Volkspartei am Mittwoch, den 27. Februar, abends 8 Uhr in Stettin veranstaltete, hielt Dr. Hugenberg eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Kriegsschuldfrage ist vor der Geschichte längst zusammengebrochen und damit die Grundlage der Kerkerhaft, in der man uns heute, zehn Jahre nach Friedensschluß, noch immer festhält. Wir haben schon viel mehr gezahlt, als dem Sinne des Versailler Vertrages entspricht. Nach Wilsons 14 Punkten hätten wir längst nicht mehr zu geben, sondern zu fordern. Und nach dem wirklichen Sinne des Dawesvertrages müßte der Dawes-Topf jetzt 5 Milliarden enthalten und damit das „Stop“ unserer Zahlungen eintreten. Wir fragen unsere Regierung: Warum hält die Welt nicht wider von dem Thema der vertragswidrigen Handhabung des Dawes-Planes? Angeblich sollen unsere Vertreter in Paris sich grundsätzlich auf den Boden der Aufhebung des Transfer-Schuhes gestellt haben. Ich kann mir das aus dem Grunde nicht denken, weil sie nicht deutsche Politiker, sondern deutsche Kaufleute sind. Ein richtig rechnender deutscher Kaufmann kann am Ende des Transfer-Schuhes, der, richtig gehandhabt, heute das Ende unserer Tributzahlungen bedeuten würde, nicht anders als in Verbindung mit dem Ende der deutschen Kriegskredite denken.

Er kann es um so weniger, als die unsinnige Inners und Handelspolitik, die wir treiben, auf die Folgen eines Fortfalles des Transfer-Schuhes in keiner Weise gerichtet ist.

Man habe ihm den Vorwurf des wirtschaftlichen Landesverrates gemacht, weil er kürzlich von der Lüge des steigenden deutschen Wohlstandes, von der Lüge der deutschen Zahlungsfähigkeit und von der Lüge der Sicherheit der deutschen Währung gesprochen habe. Er halte diese Worte in vollem Umfang aufrecht. Das auszuspochen sei kein wirtschaftlicher Landesverrat, sondern politische Völlerei. Die leere Prestige- und Fassadenpolitik der vergangenen Zeit müsse durch eine klare und einfache Interessenspolitik ersetzt werden. Nur eine solche verstehe man im Auslande. Ueber Parker Gilberts fallische Darstellung unseres Wirtschaftszustandes könnten wir uns nicht beklagen, wenn unsere eigenen Minister glaubten ihrem Lande durch Schönfärberei zu nützen.

Nach einer Darstellung der schwierigen Finanzlage des Reiches und nach der Feststellung, daß die deutsche Gesamtwirtschaft heute eine Zuschußwirtschaft sei, betonte Geheimrat Hugenberg sodann, daß der deutsche Arbeiter, der deutsche Angestellte und Beamte

Der Aufmarsch zum kommenden Kriege.

Das belgisch-französische Militärabkommen in Verbindung mit Englands Neutralitätsbruch gegenüber Holland.

Von Hermann Brieger.

Die internationale Espionage arbeitet Schlag auf Schlag mit größten Enthüllungen. Der Verrat des englisch-französischen Militärabkommens und der Ordenerischen Denkschrift wird durch die nunmehrige Veröffentlichung des Wortlauts eines französisch-belgischen Militärabkommens durch das „Ulrecht Dagblad“ überboten. An der Echtheit der Enthüllungen ist trotz vieler Dementis nicht zu zweifeln.

Aus dem Inhalt des Geheimvertrages geht unwiderlegbar hervor, daß diese bedeutamen Abmachungen aus jüngster Zeit stammen, also aus der Zeit der Reden und Vereinbarungen von Genf, Locarno, London und Thoiry, aus der Zeit der Sicherheitsverträge, Friedensabmachungen und des Kellogg-Paktes, jener Kriegsschlichtung, die in Paris auch von Belgien und Frankreich anerkannt wurde, während zu gleicher Zeit die Militärs dieser Länder ihre laufenden Verhandlungen über eine neue Kriegsanbahnung fortsetzten. Militärtechnische Abmachungen, die der Geheimvertrag bereits mit vielen Einzelbestimmungen wiedergibt, haben einen wandelbaren Charakter, müssen sich somit neuen politischen und strategisch veränderten Kombinationen anpassen. Das aufgedeckte Abkommen sieht deshalb jährliche Beratungen der beteiligten Generalstäbe vor, rechnet also mit einem nahen und unermelblichen Kriege.

Dieser neue Vertrag konnte bereits innerhalb kurzer Frist wenigstens in seinen Hauptpunkten fertiggestellt werden, weil man ihm das bewährte Vorkriegsabkommen zwischen Belgien und Frankreich und zwischen England und Belgien vom Jahre 1906 zugrunde zu legen vermochte. Nichts ist für das Ziel des neuen Vertrages so aufschlußreich wie der Vergleich des letzten Abkommens mit den franko-anglo-belgischen Verträgen von 1906, die für den Umfang des Weltkrieges so verhängnisvoll geworden sind. Das Ungeheuerliche — wenn auch nicht so ganz Unerwartete — an diesem neuen Abkommen ist die Einbeziehung auch Englands in die Angriffsbestimmungen des Geheimvertrages. England wird zwar ebenso wie in den vor dem Kriege getroffenen französisch-belgischen Abkommen nicht in den acht Artikeln des Geheimvertrages erwähnt, wohl aber enthalten die Anlagen zu diesen Artikeln, die wichtigsten Auslegungsbestimmungen der bel-

deutschen Generalstäbe, den Hinweis auf das englisch-belgische Übereinkommen vom 7. Juli 1927. Wir erfahren aus der Utrechter Enthüllung, daß zwischen England und Belgien Verhandlungen über einen Angriff auf die Ruhr schweben, die den französisch-belgischen Abmachungen in dieser Richtung als Ergänzung dienen sollen. Frankreich will zu diesem gemeinschaftlichen Angriff mit Belgien und England auf das wichtigste deutsche Industriegebiet die gleiche Aufmarschlinie beibehalten, die ihm und Belgien bereits im Ruhrkrieg von 1923 für den Einbruch in das rechtsrheinische Deutschland gebietet hat. Unter französischem Oberbefehl sollen danach französische und belgische Truppen an den Eisenbahnlinien Macheroung-Plombières und Battice-Verdiers vordringen, während englisch-belgische Truppen vermutlich unter englischem Oberbefehl durch holländisch-Nimburg auf Gelsenkirchen und Heinsberg anrücken sollen. Auf holländischem Gebiet wäre dabei die Linie Beert-Dalheim das wichtigste Angriffsobjekt.

Die Engländer und Franzosen haben durch die neuen Geheimverträge — denn dem belgisch-französischen Militärabkommen muß ein bereits weit geförderter belgisch-englisches Militärabkommen entsprechen, weil auf dessen Inhalt ja schon von dem belgischen und dem französischen Generalstab Bezug genommen wird — den von ihnen vor dem Weltkrieg geschlossenen Zustand der Bündnisverträge wiederhergestellt und ohne Zweifel an Schärfe sogar noch überboten. Das berichtigte englisch-belgische Militärabkommen vom Jahre 1906, das mit dem Namen des belgischen Generals Ducarne und des englischen Oberleutnants Barnardiston in die Geschichte der Kriegsschuld eingetragen ist, beschränkte sich noch auf den Vormarsch englischer Truppen auf belgischem Gebiet. Nach dem neuen Abkommen aber beabsichtigt der englische Generalstab ganz klar die Umfassung einer deutschen Verteidigungslinie auf deren rechts-Flanke unter Verletzung der holländischen Neutralität. Der kommende Krieg der Westmächte gegen Deutschland wird also durch einen heute schon vertragsmäßig festgelegten Vormarsch Englands durch Holland gekennzeichnet sein, desgleichen Englands, das seine Bevölkerung für einen Krieg gegen Deutschland wegen dessen Durchmarschversuch durch Belgien gewonnen hat, desgleichen Belgiens wiederum, das einen englisch-belgischen Vormarsch gegen Deutschland bis in die letzten Einzelheiten schon 1906 weitgehend vorbereitet hatte.

Der Vertrag sieht sogar bereits eine neue Front des kommenden Krieges vor. Der französische und der belgische Generalstab glauben, daß ihre Begehrtheit aus Italien, Spanien und Deutschland, ebenso aus Holland bestehen würde, das ja durch den englisch-belgischen Einfall unter allen Umständen zum Kriegführen veranlaßt werden soll. Der Vertrag legt natürlich nicht, daß England auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege niederländisch-Indien, die wertvollen Sundainseln, an sich bringen will, für dessen Eroberung England in Singapur sich einen überlegenen militärischen Ausfallhafen geschaffen hat.

Als Baron Beyens sich am 5. August 1914 in Berlin verabschiedete, erklärte ihm der spätere deutsche Außenminister Zimmermann als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt: „Ich hoffe sehr, daß dieser Krieg der letzte sein wird. Er müßte auch das Ende der Bündnispolitik bedeuten, die zu diesem Ergebnis geführt hat.“ — Das war der amtliche Wunsch Deutschlands bei Kriegsausbruch 1914! Das ist der Kern des Genfer Völkerbündnisvertrages, das durch den Veröffentlichungszwang für alle Staatsverträge militärische Geheimverträge unmöglich machen will. Aber diese militärischen Geheimabkommen der führenden Völkerbundsmächte England und Frankreich mit Belgien sind das wahre Gesicht der Völkerbundspolitik jener Staatsmänner.

Die Enthüllung von Utrecht kommt rechtzeitig zu der Pariser Reparationskonferenz. Dort wird über die Kriegsschulden gesprochen, die Deutschland aufgeschuldet werden, weil man ihm mit vorgehaltenem Revolver das Schuldbekenntnis abgezwungen hat. Jetzt ist es höchste Zeit, die Kriegsschuldfrage aufzurollen! Das deutsche Volk darf nicht länger gezwungen werden, für die Kosten des nächsten Krieges zu arbeiten, eines Vernichtungskrieges des Auslandes gegen unsere Heimat und Zukunft.

Vorzeitige Abreise des holländischen Außenministers aus London.

London, 28. Febr. Times zufolge hat der niederländische Außenminister Beelaerts van Blokland, der zu Besuch in London weilte, seinen Aufenthalt abgekürzt und ist nach dem Haag zurückgereist.

Die Pariser Ausschüsse an der Arbeit.

Berlin, 28. Febr. (Eigene Meldung.) Für die Öffentlichkeit haben die jetzt in Paris im Gange befindlichen Besprechungen weniger Interesse, weil es sich zum Teil um Arbeiten der Unterausschüsse handelt. Die großen reparationspolitischen Fragen, um die sich die Beratungen drehen, sind im wesentlichen die Fragen des Transfer-Schuhes und der Privatkapitalisierung der deutschen Schuld. Amtliche Mitteilungen sind bisher noch nicht verbreitet worden, und gegenüber den Berichten der Pariser Presse ist nach wie vor die größte Vorsicht und Zurückhaltung geboten.

Die fehlenden Rheinbrücken vor dem Reichstag.

Berlin, 27. Febr. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Zentrumsinterpellation über den Bau von drei Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Mainz. Die Regierung wird gefragt, was sie zur beschleunigten Behebung der unerträglichen Verkehrsverhältnisse zu tun gedenke, und ob sie erneut nachdrücklich auf die Vorkonferenz einwirken wolle, daß die Genehmigung zum Bau erteilt werde.

Udg. Hofmann-Ludwigshafen (Str.) begründet die Interpellation. Die von der Vorkonferenz angekündigte Gesamtprüfung der rheinischen Eisenbahnfragen könne sehr lange dauern; denn trotz allen Verständigungsversuchen sei Frankreich immer bestrebt, die deutsche Wirtschaft und das deutsche Verkehrsleben zu schikanieren. Infolge des gesteigerten Verkehrs müsse der Bau der Rheinbrücken beschleunigt werden.

Reichsverkehrsminister Dr. Schädel erklärt in Beantwortung der Interpellation, daß sich die Reichsregierung über das Bedürfnis des Baues der drei Brücken einig sei und die Vordringlichkeit dieser Aufgabe anerkenne. Die erforderlichen Mittel seien bereits seit zwei Jahren in den Haushalten eingelegt. Die Reichsregierung habe keine Befugnisse, um bei der Vorkonferenz mit größtem Nachdruck im Sinne einer Genehmigung des Baues vorzutreten zu werden. Erst vor einigen Tagen sei wieder ein diplomatischer Schritt unternommen worden. Unfälle, insbesondere Eisenbahnunfälle, die sich aus der weiteren Hinausschiebung des Baues ergäben, müßten der Befugnisbehörde zur Last fallen.

Nach kurzer Aussprache wurden die Anträge der Kommunisten und der Deutschnationalen über den Brückenzoll und die Vorlegung einer Denkschrift angenommen.

Das Haus stimmte dann über die von den Kommunisten vorgelegten Mißtrauensanträge ab. Der Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Christlich-nationalen Bauernpartei und Kommunisten abgelehnt, der Mißtrauensantrag gegen den Reichsverkehrsminister gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen wird ebenfalls abgelehnt.

Es folgte die zweite Beratung des Zulassabkommens zum Handelsvertrag mit Südsibirien. Das Zulassabkommen wurde im Hause mit 205 gegen 112 Stimmen angenommen. Dem Abkommen wurde dann auch in dritter Beratung und in namentlicher Schlussabstimmung mit 250 gegen 135 Stimmen bei drei Enthaltungen zugestimmt.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag, 14 Uhr: Beratungsantrag der Deutschen Volkspartei, keine Vorlagen.

Konkordat und Liberalismus.

Die Entschließung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei hat, wie in der Presse fast allgemein zum Ausdruck kommt, und wie wir es bereits gestern andeuteten, in der innerpolitischen Lage keinerlei Entscheidung gebracht. Insbesondere ist auch die Breußenfrage vom Standpunkt der Deutschen Volkspartei aus nach wie vor ungelöst. In Breußen geht es nun tatsächlich viel weniger um die Frage der Ministerfraktion, als um die sachliche Entscheidung über die Konkordatsverhandlungen mit der katholischen Kirche.

Es ist allgemein bekannt, daß die Volkspartei in der Kulturpolitik eine liberale Tradition zu hüten hat. Ein Konkordat nach den Wünschen des Zentrums wird niemals den Absichten der Deutschen Volkspartei voll entsprechen können, da das Zentrum gewisse Bindungen für die Schule verlangt, die die Deutsche Volkspartei vom Standpunkte der Staatsouveränität aus ablehnt. Die gleichen weltanschaulichen Gegensätze waren es bekanntlich, die das Kabinett Marx-Reußell beim Schulgesetz auseinanderfallen ließen. Die Konkordatsfrage ist zwar in den öffentlichen Erörterungen über die Koalitionspolitik nur wenig gestreift worden. Sie spielt aber für Breußen trotzdem eine entscheidende Rolle.

Hinzu kommt, daß diese ganze Angelegenheit neuerdings noch durch den Ausgleich zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat kompliziert worden ist. Bezeichnenderweise war es ein Berliner volksparteiliches Organ, das die Frage aufwarf, ob unter den veränderten Umständen nach der Reichsverfassung überhaupt noch ein Sonderabkommen eines deutschen Landes mit der Kurie möglich sei. Schon die Andeutung dieses Zweifels brachte im Zentrum aus begrifflichen Gründen eine erhebliche Unruhe hervor. Staatsrechtlich kann man sicherlich über dieses Problem verschiedener Meinung sein, es wäre eine lohnende Aufgabe für Doktorarbeiten. Aber schließlich werden Argumente aus der Sphäre des Rechtslebens in der Politik von beiden Parteien zur Unterstützung rein politischer Ansprüche ins Feld geführt. Die Konkordatsfrage wird, wenn es dann noch Zeit ist, auch nach Beendigung der Reparationsverhandlungen ihre gewichtige Rolle spielen.

Besprechungen zwischen Müller und Dr. Stresemann.

Berlin, 27. Februar. (Eigene Meldung.) Reichsanwalt Hermann Müller hatte heute eine Besprechung mit dem Reichsaußenminister und Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann. Wie wir erfahren, hat Dr. Stresemann dabei dem Reichsanwalt seine Auffassung über die Beschlüsse des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei auseinandergesetzt. Diese werden bekanntlich dahin verstanden, daß aus außenpolitischen Gründen jetzt im Reich eine Mehrheitsregierung der Großen Koalition ausgerufen werden soll. Allerdings hat Dr. Stresemann vom Zentralvorstand gewisse Bedingungen mit auf den Weg bekommen, die es fraglich erscheinen lassen, ob in der gewünschten Schnelligkeit eine Koalitionsbildung gelingt. Die Bedingungen der Deutschen Volkspartei gehen bekanntlich in erster Linie auf die Gestaltung des Haushalts. Ein Blick in die Presse des Zentrums und der Sozialdemokratie genügt, um begründete Zweifel an der Möglichkeit einer schnellen Verständigung aufzuweisen zu lassen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichsanwalt demnächst eine Aussprache mit dem Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, haben wird, der wahr-

scheinlich auf diese finanzpolitischen Forderungen seiner Partei den größten Nachdruck legen wird.

Das Schicksal der Invalidenversicherung.

Berlin, 27. Febr. (Eigene Meldung.) Bekanntlich liegen dem Reichstage eine Reihe Anträge, besonders von sozialdemokratischer Seite, vor, die eine wesentliche Erweiterung der Invalidenversicherung mit sich bringen würden. Man hat die Gesamtkosten dieser sozialdemokratischen Antragsentwürfe auf fast eine Milliarde Mark berechnet. Demgegenüber mußte heute der sozialdemokratische Arbeitsminister Willk in sozialpolitischer Hinsicht erklären, daß das Reichskabinett „anlässlich der wirtschaftlichen Entwicklung und uneteter reparationspolitischer Belastung eine auch nur teilweise Durchführung dieser Anträge“ für unmöglich halte. Dem sozialpolitischen Ausschuss blieb nichts weiter übrig, als sich mit dieser Haltung des Kabinetts einverstanden zu erklären. Ob die Sozialdemokratie auf die parlamentarische Auswertung ihrer ins Wasser gefallen Anträge deshalb verzichten wird?

Immer wieder Feme-Prozesse.

Berlin, 28. Februar. (Eigene Meldung.) In Stettin wird augenblicklich wieder einmal ein Feme-Prozess verhandelt, der unter die Rubrik der sogenannten Feme-Prozesse fällt. Es handelt sich um die neue Verhandlung gegen Heines, von der Organisationskommission bei der es wiederum zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und den Zeugen aus dem Reihen der Reichswehr kam. Sehr wesentlich für die Gesamtbeurteilung der sogenannten Feme-Prozesse ist es, daß die Anklagebehörde in weitestem Umfang die subjektiven Beweggründe der Angeklagten als wahr unterstellt. Wenn dies in Deutschland allgemein wäre, wären wir schon ein großes Stück weiter auf dem Wege zur gerechten Beurteilung dieser Straftaten, die nur aus der Gesamtsituation der damaligen Zeit heraus gewürdigt werden können.

Wie Schlagworte entstehen.

Man erlebt manchmal mit dem Aufkommen und dem Vergehen von Schlagworten die merkwürdigsten Dinge. In aller Erinnerung ist, wie nach der Revolution plötzlich das Wort „Reaktion“ da war. Da wurden Betriebsräte in der Verfassung verankert, da wurden Ideen in einer Bewegung verankert, und das neue Schlagwort gehörte zum festen Bestand jedes Versammlungsredners. Heute ist es etwas abgeklingener, weil allmählich Menschen mit Sprachgefühl dafür gewarnt haben, solche Ausdrücke zu Tode zu hegen. Schließlich wird der Spott und die Furcht vor der Verantwortlichkeit noch ziemlich erzieherisch.

Deutschland ist jetzt im Begriff, ein neues Schlagwort zu erhalten, mit dessen Herkunft es eine ganz eigenartige Bewandnis hat. Der demokratische Justizminister Koch-Weser warnte kürzlich in einer Rede vor den Auswüchsen des „Parteiismus“. Er hat sich damit ein Wort zu eigen gemacht, das seinen Ursprung dem jähren Kampf des Jungdeutschen Ordens gegen unser heutiges Parteiensystem verdankt. Der Schöpfer des Wortes „Parteiismus“ ist Arthur Brauns, der Führer des Jungdeutschen Ordens. Als er einmal darauf aufmerksam gemacht wurde, daß dies doch eigentlich eine sehr hässliche Wortbildung sei, da erwiderte er, für eine so hässliche Sache sei dieses hässliche Wort gerade recht. Das war vor mehreren Jahren, bis dahin ist das Wort „Parteiismus“, mit dem man die Auswüchse des Parteiwesens bezeichnen will, ein Schlagwort im Kampfsystem des Jungdeutschen Ordens geblieben. Jetzt scheint der Funke hinübergesprungen. Schon man in die Zeitungen der letzten Tage, dann findet man, daß es mehr und mehr aufgenommen wird, freilich ohne daß die dadurch bezeichnete Sache an Bedeutung irgendwie verloren hätte. Wie oft sind wir nicht in der Lage, über die Herkunft solcher Schlagworte irgendeine zuverlässige Auskunft zu geben. Daß es hier einmal möglich ist, bedeutet vielleicht einen schätzenswerten Beitrag zur politischen Soziologie und Psychologie.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 28. Februar.

Idyll im Schnee.

Dieser Tage habe ich ein kleines Idyll gesehen, das ich nicht vergessen werde. Unter einem Baum war ein schneefreies Plätzchen, das eine gütige Hand mit allerlei Körnern und Nüssen bestreut hatte.

Da saßen nun in friedlichem Verein die Wesen, die sich im Sommer bekämpfen und befehlen: Eichhörnchen, die gern Vogelgeier verpfeifen, Krähen, die der jungen Brut nicht gnädig gesinnt sind, und daneben Amseln, Finken und Meisen. Alle waren sie nun Freund, da der Winter allen Haß gekillt und nur der harte, graulame Hunger geblieben war. Sie werden nicht immer Freunde bleiben, und ich werde wieder, wenn mildere Lüste wehen, den Anstrich der Amseln hören, die ihre Nachkommenschaft durch das flinke Eichhörnchen gefährdet sieht, das wie eine züngelnde Flamme von Baum zu Baum springt.

Heute aber will ich an das anmutig-friedliche Bild denken, das mich die harte Zeit für einen Augenblick vergessen ließ und wie ein Sonnenbild war. Und wir Menschen? Was hat uns das kleine Wintererlebnis zu sagen, das friedliche Idyll im Schnee?

—* Öffentlicher Vortrag über Unfallverhütung im Haushalt und auf der Straße. Ueber dieses Thema wird im Rahmen der Veranstaltungen der Reichsunfallverhütungsgesellschaft Herr Gewerbestudienrat Brauche heute abend in den Kammerkutschgärten einen öffentlichen Lichtbildervortrag halten. Nach dem Vortrag werden noch zwei Filme über Unfallverhütung vorgeführt. Alle Einwohner von Bischofswerda und Umgegend sind zu diesem Vortrag eingeladen. Der Eintritt ist frei.

—* Das gefährliche Blattel. Aus Halle wird gemeldet: Auf dem versteinerten Bürgersteig der Breitenstraße glitt der 38 Jahre alte Müller Fuchs so unglücklich aus, daß er gegen ein Fenstersims fiel. Er starb kurz darauf an den erlittenen schweren Verletzungen und innerer Verblutung. Ein Chemiker stürzte vor einigen Tagen ein 52jähriger Marktbesitzer auf dem versteinerten Gehsteig und erlitt dabei eine so schwere Kopfverletzung, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. — Täglich kann die Presse solche Meldungen verzeichnen. Die Reichsunfallverhütungsgesellschaft dürfte Anlaß sein, die Hausbesitzer an ihre Pflicht zur Ordnungsgemäßen Instandhaltung der Gehsteige zu erinnern. Niemand wird sich gerne den Vorwurf zuziehen, durch seine Nachlässigkeit den Verlust eines Menschenlebens verschuldet zu haben. Außerdem kommt auch noch privatrechtliche Haftung in Frage.

—* Musikabend der Kantorei. Mit dem Streichquartett in F-Dur, op. 96, einem der bekanntesten Werke Anton Dvorjaks, wird der morgige Kammermusikabend vom Oberlausitzer Streichquartett, den Herren Schumme, Guber, Töppel und Lise, eröffnet werden. Zur Ausführung der Vortragsordnung dient der zweite Satz aus dem Streichquartett op. 11 in D-Dur von B. Tschairowsky. Ihm folgt das andere Hauptwerk des Abends, Dvorjaks Klavierquintett op. 81 in A-Dur. Zur Charakteristik dieses Komponisten u. seines Schaffens sei den vorangehenden Ausführungen noch folgend hinzugefügt. Die Hauptstärke seiner Werke liegt in der kraftvollen, orig. Rhythmisik, in der sich immer wieder von neuem regenden Lebensbejahung. Edles steht in Dvorjaks Gedanken neben Mitleid, aber in vollendetem Sangesfluge schließt sich beides zusammen. Obwohl sich die nationale Tendenz in des Meisters Schaffen in keiner Weise auffällig zeigt, ist sie doch aus allerlei rhythmischen und melodischen Bildungen vorhanden und schäumt oft wie ein entfesselter Strom über die Grenzen, die Formgebung beeinflussend; denn das Adagio wird durch eine eilige „Dumka“ ersetzt (ursprünglich eine kleine russische Familienballade, meist in Mollo), und an Stelle des Scherzos tritt das „Furiant“, ein wilder Rationallanz. Das Volkstümliche verbindet Dv. dem Kunstmäßigen mit sicherer Hand. Dem Deutschtum in der Musik verdankte er den Sinn für Arbeit und scharfe Prägung der Gedanken, seine Fähigkeit ihrer schönen und ebenmäßigen Entwicklung, seiner Heimat die elementare Kraft seiner Rhythmen, sowie Schönheit und Eigentümlichkeit vieler seiner Melodien. Gewiß ist er unter die einflussreichen und wirklich bedeutenden Komponisten des ausgehenden 19. Jahrhunderts zu rechnen. — Der Kammermusikabend beginnt Freitag abend 8 Uhr und findet im Bürgerkutschsaal statt. Karten in Buchhandlung Grafe und an der Saaltür.

—* Der gestohlene Lieberzieher ermittelt. Wie wir berichteten, ist am Sonntag in den Vormittagsstunden aus einer Wohnung in der Bahnhofstraße ein Winterüberzieher gestohlen worden. Durch unsere Notiz konnte ermittelt werden, daß der Lieberzieher in einer hiesigen Gastwirtschaft als Pfand hinterlassen worden ist. Ein etwa 55 Jahre alter Mann, etwa 1,65 Meter groß, mit breitem Gesicht und grauem Haar, gestutzten Bart, besetzt mit grau gefärbtem Jackettan und rötlich farbierten Halsbinde, kam in eine hiesige Gastwirtschaft. Er gab an, in Geldverlegenheit zu sein und benötige zur Weiterfahrt nach Kottbus 7,50 Mark Fahrgeld. Er bot als Pfand den Winterüberzieher, den er bereits auf dem Leibe hatte. Der gutmütige Gastwirt gab ihm das Fahrgeld und außerdem noch einen abgetragenen alten Mantel. Der Täter ist offenbar ein bettelnder Landstreicher, der jede Gelegenheit zu Diebstählen benützt. Wieder eine Warnung, die Wohnung nicht unverschlossen zu lassen.

—* Verein für das Deutschtum im Ausland. Die hiesige Ortsgruppe hielt am 25. Februar 1929 unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Jähne, ihre Jahreshauptversammlung ab. Kasfenbericht wurde von Herrn Kießch und Jahresbericht von Herrn Kießch erstattet. Zu Kasfenprüfern wurden die Herren Friedland und Müller gewählt. Von den Vereinsbeiträgen werden pro Mitglied 3.— RM. an den Landesverband Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Ausland abgeführt. In den Jahren 1926—1928 sind von der Ortsgruppe aus Mitgliederbeiträgen und Erträgen aus Veranstaltungen ca. 1400 RM. und außerdem von der Schulgruppe 720 RM. an den Landesverband abgeführt worden. Diese Beträge sind bestimmt zur Unterstützung der Deutschen im Auslande, besonders zur Erhaltung ihrer Schulen usw. Der Verein verfügt außer einer Sammlung der künstlerisch sehr wertvollen Zeichnungen „Deutsche Welt“ und einer Monographien-Sammlung über die Deutschen im Auslande über eine kleine Bücherei. Hiervon können Bücher bei Herrn Karl Klebsch, Bauhner Straße Nr. 25, entliehen werden.

—* Der Schöj. Militärverein Kav., Art. und Train hielt am Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab, die vom 1. Schriftführer Kam. Käse, infolge Verhinderung des 1. Vorsitzenden Kam. Hummichsch, mit beirätigen Worten 4,30 Uhr nachmittags eröffnet wurde. Bei Bekanntgabe des Jahresberichtes wurde vom 1. Schriftführer besonders der verstorbenen Ehrenkameraden und Kameraden gedacht, die der Tod im vergangenen Jahre aus unseren Reihen gerissen hat. Von der vorzüglichen Kasfenführung des 1. Kassierers Kam. Gräber wurde Kenntnis genommen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung bestand in Neuwahlen. Da der 1. Vorsitzende, Kam. Hummichsch, sein Amt als 1. Vorsitzender in diesem Jahre niederlegte und auch nicht wiedergewählt werden wollte, so wurde Kam. Freijimmernann von 44 anwesenden Kameraden mit 43 Stimmen zum 1. Vorsitzenden gewählt und hat auch die Wahl dankend angenommen. Als 2. Vorsitzender wurde Kam. Hummichsch einstimmig gewählt, er nahm die Wahl ebenfalls an. Für zwei auscheidende Vorstandsmitglieder wurden die Kameraden Hedel und Biesold gewählt. Ferner erfolgten noch einige Neuaufnahmen. Einige Anträge, wie Gründung einer Jugendgruppe, Rettungsfrage usw., wurden vorläufig zurückgestellt und dem Gesamtverband zur Bearbeitung übertragen. Kameradschaftlicher Austausch, verbunden mit einem Freitour, hielt die Kameraden nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten noch mehrere Stunden zusammen.

—* Ist ein Kartoffelmangel zu erwarten? Es ist ganzlich abwegig und voreilig, jetzt schon darüber urteilen zu wollen, wie viele Kartoffeln in Deutschland durch den Frost gelitten haben. Gewiß wird vor allem in den Kellern, aber auch in den ungenügend eingedeckten Mieten hier und dort einem Landwirt ein Teil seiner Kartoffeln erfroren sein. Die Verbraucher haben aber trotzdem durchaus keinen Grund, sich jetzt zu beunruhigen, da nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Kartoffeln, die in Deutschland erzeugt werden, als „Speisekartoffeln“ benötigt wird. Im Jahre 1925 waren es 29 Prozent, 1926 40 Prozent und 1927 31 Prozent. Man sieht also, daß gerade eben der dritte Teil der Ernte als Speisekartoffeln dient. Ein Grund zur Beunruhigung liegt daher sicher nicht vor. Sind dem Landwirt aber Kartoffeln gefroren oder angefaulen, so sind sie noch nicht völlig wertlos geworden. Die Kartoffeln werden schleunigst gedämpft und dann eingefäuert. So können sie nach einigen Wochen allmählich aufgebraucht werden und geben sogar ein gutes Mastfutter für Schweine ab; eine tägliche Beigabe von 1/4 Kilo Schrot mit Elweißbeifutter darf nicht verweigert werden.

Dienst...
hiesige...
rigen...
beim...
Ober...
nord...
werda...
herr...
Treu...
Appel...
mer...
herr...
Jubilar...
fünft...
D. S...
häch...
Wo i...
Weg...
Kreis...
herr...
mann...
deut...
nersch...
am...
das...
gerüh...
ten...
des...
herr...
sam...
gewür...
R...
Im...
perim...
trags...
erfen...
ten...
lich...
ste...
Leute...
zeigte...
Autof...
gen...
Sum...
nischen...
tung...
wurde...
der...
entst...
wurde...
Quam...
und...
ein...
recht...
w...
West...
Erdr...
verei...
volle...
Da...
verp...
besag...
Neu...
Neu...
jüdis...
hält...
5 Uhr...
Spre...
und...
Stel...
gewie...
Kasino...
h...
meh...
schad...
legte...
namb...
nen...
die...
gelob...
nige...
Jugend...
Erzieh...
pünkt...
die...
besser...
woll...
Willy...
Jüster...
2. Vor...
Berl...
Neuauf...
lung...
den...
eine...
ten...
Kre...
Dem...
den...
Vand...
und...
den...
Spre...
daß...
eng...
Sicht...
nehmen...
hellen...
Sang...
zum...
Albert...
mit...
das...
Sob...
Selb...
loje...
Arb...
rat...
wie

quartett
Anton
vom
Herren
n. Zur
Sag aus
Kosmohy
Vorwärts
dieses
g. Mus-
seiner
ich im-
Edies
in voll-
Obwohl
in lei-
mischen
oft wie
gebung
elegische
milien-
tritt das
ümliche
Dem
Korheit
Ihrer
tat die
it und
unter
er des
immer-
bet im
se und
wir be-
n aus
rzieher
t mer-
aft als
e alter
d grau
kstem
n eine
heit zu
Mark
den er
gab
agenen
Land-
Wie-
en zu
ie hie-
leitung
aupt-
h f
a Kaf-
er ge-
getilied
s für
ahren
beiträ-
RM.
Lan-
mmi
s zur
ußer
hnum-
nung
herei.
ghner
Train
die
erung
enden
onnt-
efon-
n ge-
eren
rung
nom-
in
sch,
und
Ram.
aben
auch
urde
Bahl
eber
ähft.
An-
rage
vor-
Aus-
aben
meh-
äng-
zu
frost
aber
dort
lein-
nen
nähig
der-
925
bro-
der
über
licht
ist
ini-
f-
Beit-
icht

Burkau, 25. Febr. Sängerehrung. Am vergangenen Dienstag versammelte sich im Erbgericht zu Burkau der hiesige Männergesangsverein zur Ehrung von zwei langjährigen, wohlverdienten Mitgliedern des Vereins. Nachdem beim Eintritt des Bundesvorsitzenden der S. D. A., Herrn Oberlehrer i. R. Werner aus Großschönau und des Kreisvorsitzenden, Herrn Bankdirektor Hentschel aus Bischofswerda, ein kräftiges „Grüß Gott“ erklungen war, lobte der Herr Bundesvorsitzende mit mairigen Dankesworten die Treue und Verdienste des Vereins unter gleichzeitigem Appell an die jugendlichen Sänger „immer vorwärts, nimmer müde“ es den alten gleich zu tun. Hierauf ehrte der Herr Bundesvorsitzende im Namen des D. S. B. die beiden Jubilare, Herrn Mühlensbesitzer Robert Schmidt für 40jährige treue Hingabe zum deutschen Lied. Herr Kreisvorsitzender Hentschel schloß sich den Worten des Herrn Bundesvorsitzenden an und betonte vor allem die mannigfaltige Treue der Jubilare und ihre Verdienste ums deutsche Lied und das Vaterland. Nachdem er den hanna-verischen Sängerspruch „Was der Heimat Eichen rauschen“ zum Ausdruck gebracht hatte, erscholl von der Sängerschule das Lied „Du treuer Weggefährt“, worauf die Jubilare in gerühmten Worten dankten und weiterhin ihre Treue gelobten. Verschönt wurde die Feier durch verschiedene Gesänge des Vereins und einen vierhändigen Klavierkonzert der Herren Lehrer Brod und Wehder. Ein geselliges Beisammensein, welches noch durch manches humorvolle Wort gemürt wurde, beschloß diesen Ehrenabend.

Kammernau, 28. Febr. Rodota-Experimentierabend. Im Erbgericht hielt am Dienstagabend der bekannte Experimentator Fred Rodota einen sehr interessanten Vortragsabend. Die Vortragsfolge wies drei Teile auf. Im ersten zeigte er seine außergewöhnliche Fähigkeit, die Gedanken anderer anlässlich eines „fingierten Raubüberfalls“ auf sich einwirken zu lassen. Mit verblassender Schnelligkeit löste er reflexlos den „Fall“. Im zweiten Teil ließ er junge Leute aus dem Zuhörerraum auf die Bühne kommen und zeigte auf verschiedene Weise an diesen die Wirkungen der Autosuggestion. Der letzte Teil war allerlei Raubkunststücken gewidmet, die natürlich aller Erfolge hervorrufen. Zum Schluß tanzte die Gattin des Künstlers einen japanischen Schleiertanz bei farbenfreudiger Scheinwerferbeleuchtung, der einen ganz seltsamen Eindruck machte. Umrahmt wurden die Experimente von musikalischen Darbietungen der Saal war recht gut gefüllt, und hätte leicht ein Unglück entstehen können, als nach Schluß der Vorstellung festgestellt wurde, daß aus dem Wohnkraftwagen der Rodota'schen Qualm drang. Durch schnelles Eingreifen des Herrn Rodota und einiger Besucher konnte aber die Feuersgefahr noch rechtzeitig beseitigt werden.

w. Lauterbach, 28. Februar. Ein Vortrag über Süd-Westafrika findet am Sonntag, den 3. März, im hiesigen Erbgericht auf Veranstaltung u. unter Mitwirkung des Militärvereins statt. Es werden dazu etwa 100, zum Teil humorvolle Bilder gestellt. Nachmittags ist Kindervorstellung. Da in das Leben und Treiben der Eingeborenen Einblick gewährt und die frühere deutsche Schutztruppe gestreift wird, verspricht der Vortrag recht interessant zu werden. Weiteres besagt das Anferat in der Sonntagsnummer.

Neufirk (Laut) und Umgegend.

Neufirk (Laut), 28. Febr. Das Fürsorgeamt des Bezirksfürsorgeverbandes der Amtshauptmannschaft Bauhen hält Dienstag, den 5. März 1929, nachmittags 1/4 bis 5 Uhr, im Gemeindeamt in Neufirk (Laut), Zimmer Nr. 1, Sprechstunde für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und sonstige Fürsorgebedürftige ab.

Steinigwolmsdorf, 28. Februar. Es wird darauf hingewiesen, daß der heutige Volksbildungsabend im Erbgericht, Kaffinofkübe, stattfindet.

h. Wehrsdorf, 28. Febr. Bestrafte Rüpelei. Schon mehrmals war durch Steinwürfe oder ähnliche Gewalttätigkeiten unbekannter Personen ein nicht immer geringer Sachschaden entstanden. Da man die Täter niemals fassen konnte, leitete der Besitzer des hiesigen Erbgerichtes demjenigen eine namhafte Belohnung aus, der ihm die Person genau bezeichnen konnte, welche vor einiger Zeit in mutwilliger Weise die Glasscheibe seiner Lichtreklame zerstört hatte. Der ausgesetzte Betrag tat denn auch seine Wirkung, und schon wenige Stunden später war der Täter in der Person eines Jugendlichen aus Steingwolmsdorf bekannt. Da dessen Erziehungspflichtige versprochen, den angerichteten Schaden pünktlich zu begleichen, sah der Wirt auch in Hinblick auf die Jugend des Betreffenden von einer Anzeige ab. Hoffentlich ziehen auch andere die Lehre daraus, daß es doch besser ist, das oft mühsam verdiente Geld anders als in mutwillig zerstückelten Glascheiben anzulegen.

Wülthen, 28. Februar. Der hiesige Geflügel- und Kanarienvogelverein hielt seine Hauptversammlung ab, bei welcher der 2. Vorsitzende, Herr Schuhmachermeister Wittschier, der auch die Berichterstattung leitete, nach Verlesen der letzten Niederschrift und Neuaufnahme von Mitgliedern Bericht über die Kreisversammlung in Bauhen erstattete, nach welchem die Kreisversammlung den Verein um Erneuerung übernahm hat. Es soll in diesem Jahre eine Eier-Sammelwoche im Kreise zum Besten der Sicken, Kranken und Kinderheime veranstaltet werden. Als Besitzer zum Kreisvorstand wählte man einstimmig den Jäger Karl Werner. Dem Bericht über die Tagung des Bezirksverbandes in Bauhen, dem Zuchtschiffmeister Alfred Fleisch gab, entnehmen wir, daß die Landesversammlung am 25. und 26. Januar 1929 in Neufirk und die Hauptversammlung am 14. April d. J. in Bauhen stattfinden soll. Justizkollege Franz berichtete über die Sitzung der Spre-Befehl-Bereinigungs-Kommission. Besonders dankbar begrüßt wurde, daß der Verein Wehrsdorf die Käfige zur Schau in Wülthen anlässlich der Verfügung stellen will. Sollte Wehrsdorf den Antrag ablehnen, dann erklärt sich Wülthen bereit, ihn zu übernehmen. Unter den von der Spre-Befehl-Bereinigungs-Kommission aufgestellten Bedingungen übernimmt der Verein Wülthen die Bereinigungs-Geschäfte, und zwar bei 1 Stimmenthaltung und 1 Gegenstimme. Dem Bundes-Ving-Befehl wählte man einstimmig Jäger Albert Wagner. Der Vorsitzende schloß die stündliche Sitzung mit der Ueberreichung der Ehrenurkunde vom Landesverband an das Mitglied Franz mit beglückwünschenden Worten.

Sohlund a. d. Spree, 28. Febr. Auf furchtbare Weise Selbstmord verübt hat hier der 21jährige, zur Zeit erwerbslose Arbeiter Billy Baumhüdel. Er hatte sich einen Apparat, wie er zum Erschießen von Pferden benutzt wird, auf

Das Anferat

ist das Fundament jeder kaufmännischen Propaganda

die Brust gelegt und zur Entzündung gebracht. Der Schuß führte den sofortigen Tod des jungen Mannes herbei. Der Beweggrund zu der schrecklichen Tat ist noch völlig ungeklärt.

Ebersbach, 28. Febr. Zum Bürgermeister gewählt wurde in nichtöffentlicher Stadtverordnetenversammlung am Dienstag der Regierungsrat Dr. jur. Ernst Ulbricht, Löbau. Zur engeren Wahl stand Stadtrichter Hugo Hebrich, Reichensbach i. V., der sich in der Sitzung ebenfalls dem Kollegium vorstellte, während die Vinte (Soz. und Kommunisten) geschlossen für den Bürgermeister Droßisch, Taubenheim, stimmte, der nicht erschienen war, da er sich bei der Bürgermeistereiwahl im November v. J. dem Kollegium bereits vorgestellt hatte.

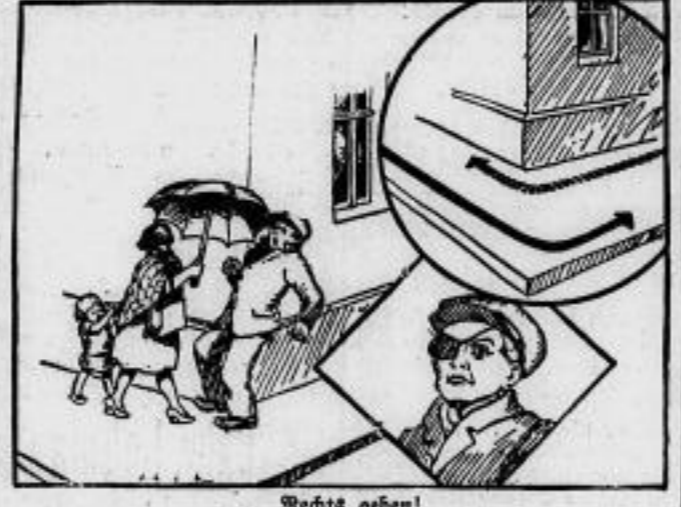
Großhennersdorf, 28. Febr. Jahrlässige oder vorläufige Brandstiftung? Am Dienstagabend gegen 11 Uhr ging das 17jährige Dienstmädchen Klöße im „Kreischam“ Hagerstr. zum Füttern aus der Scheune holen. Sie nahm dazu eine Schachtel Streichhölzer mit. Kurz darauf bemerkte der Besitzer, daß ein Haufen von 100 Zentner Roggen im Bansen in Brand geraten war. Es gelang, das Feuer rechtzeitig zu löschen. Die Feuerwehr brauchte nicht alarmiert zu werden. Das Mädchen wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Herrnhut eingeliefert. Sie gibt zu, das brennende Streichholz weggeworfen zu haben, leugnet aber eine sträfliche Absicht.

Löbau, 28. Febr. Kraftwagenverbindung Löbau - Jittau. Die vielfach angeregte Kraftwagenverbindung von Löbau nach Jittau ist nun endgültig von der Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen, Betriebsleitung Jittau, als Linie ins Leben gerufen worden und wird ab 1. März in Betrieb genommen.

Wittgendorf b. Hirschfeld, 28. Febr. Ein Feuer zerstörte ein großes massives Stall- und Schuppengebäude des Gutsbesizers Oskar Eißler. Eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen, sowie Heu- und Strohporräte wurden ein Raub der Flammen. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Warnsdorf, 28. Februar. Ein Oplet des Winters. Die 71 Jahre alte Witwe Anna Liebich in Schönborn, die ungenügend mit Heizstoff und Lebensmitteln versorgt war, erkrankte infolge der Entbehrungen so schwer, daß sie im Warnsdorfer Krankenhaus trotz aller Bemühungen verstarb.

Aus der Lichtbildserie zur Reichs-Unfallverhütung-woche, herausgegeben vom Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V.



Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 28. Februar, mittags 12 Uhr.

Wetterlage: Der bereits gestern aus Nord und Nordosten einziehende Zustrom kalter Luft hat zu einer neuen Ueberkühlung des europäischen Festlandes geführt. Während die kälteste Luft gestern über Schweden lag, wurde sie heute über Mittel- und Norddeutschland angetroffen, wo Magdeburg - 15, Königsberg - 22 Grad als Morgenstemperaturen messen. Zugleich mit der Kaltluft hat sich auch der Kern des hohen Druckes von Skandinavien nach den britischen Inseln und Nordwestdeutschland verlagert.

Verschiedentlich ist es durch Ausbreitung der Kaltluftzufuhr zu Temperaturschwüngen gekommen, so hat München, das gestern 2 Grad Wärme meldete, heute 12 Grad Kälte. In Paris ist die Temperatur von 2 Grad Wärme auf 8 Grad Kälte gesunken. Ueber Schottland, Sachsen und Süddeutschland treffen in größerer Höhe die Kaltluftmassen auf die wärmere Luft der Mittelmeer und südeuropäer überlagernden Strömungen, wodurch hier die Schneefälle noch nicht völlig aufgehört haben. Im Erzgebirge ist in den letzten 24 Stunden 5 bis 30 Zentimeter Reuschnee gefallen. Es herrscht dort mäßiger bis strenger Frost. Durch die Luftdruckverteilung - hoher Druck im Nordwesten, tieferer Druck im Osten und Süden - wird Luftzufuhr aus Nordwesten bedingt, die unter normalen Verhältnissen in dieser Jahreszeit kaum zu erwarten ist. Da über Frankreich und England aber ebenfalls ziemlich kalte Luft lagert, kann eine wesentliche Abnahme des Frostes durch Luftzufuhr aus diesem Gebiet nicht eintreten. Da es zu zeitweiliger Aufhellung kommen wird, so wird zunächst in der bevorstehenden Nacht durch Ausstrahlung der Frost wieder strenger sein, am Tage aber wird es durch die nun schon Meter werdende Sonneneinstrahlung weniger kalt sein als heute.

Witterungsaussichten: Teils heiter, teils wolfig. Zeitweise neblig. Bevorstehende Nacht wieder strenger Frost, verbreielt unter - 10 Grad. Tagsüber Frost gelinder. Schwache Winde aus nördlichen Richtungen.

Letzte Drahtmeldungen.

Starke Verkehrshinderung durch Schneewehen. Dresden, 28. Februar. Das gestern eingetretene Schneetreiben hat im Eisenbahnbetrieb zu einigen schweren Verkehrsstörungen geführt. So blieben gestern abend der Personenzug zwischen Großhennersdorf und Nauenhof in Schneewehen stecken, wodurch mehrere Züge Verspätungen erlitten. Auch im Fernverkehr hatte der Schnee Verkehrsstörungen verursacht. In Dresden trafen mit großer Verspätung die D-Züge 115 und 127 aus Bayern und aus der Tschechoslowakei ein.

Starker Schneefall im Riesengebirge. Hirschberg, 28. Februar. Im Riesengebirge schnell es seit 3 Tagen. Heute morgen wurden im Rammgebiet - 20 Grad gemessen. Die Verkehrsverhältnisse haben sich weiter verschlechtert.

Eine Familie durch Gas betäubt. Berlin, 28. Februar. In seiner Wohnung im Norden der Stadt fand man ein Ehepaar und zwei Kinder, im Alter von 10 und 12 Jahren in dem mit Gas gefüllten Räume bewusstlos auf. Nach langen Bemühungen konnten alle vier ins Leben zurückgerufen werden. Beim Aufkauen der Gasleitung war ein Schaden entstanden.

Ämliche Bekanntmachungen.

Sitzung des Fürsorgeauschusses am 6. März 1929, nachm. 2 Uhr, im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Bauhen. Bezirksfürsorgeverband Bauhen-Land.

Das im Grundbuche für Kammernau Blatt 163 auf dem Namen des Schachmeisters Karl Gustav Hölzel in Kammernau eingetragene Gasthofs-Grundstück „Zur Wartburg“ soll den 22. April 1929, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche - Heftar 75,9 Ur groß und nach dem Verkehrswert auf 17 000 RM. geschätzt. Die Brandversicherungsumme beträgt 16 000 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Auf dem Grundstücke ruht eine Gasthofsgerichteigenschaft. Das Grundstück liegt im Ortsteil Ober-Kammernau, am Wege nach Hauswalde (Boullenberg). Es besteht aus den Flurstücken 600 und 601. Die Gebäude führen die Dreistellennummer 154 Abt. A.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Recht auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 19. Januar 1929 verlautbarten Versteigerungsantrages aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Forderungen sind bei der Bestellung des Versteigerungstermines dem Antrage des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugehen. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Bischofswerda, den 28. Februar 1929. Das Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Max Kentsch, Dampfzucker- und Holzgroßhandlung in Burkau, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 12. März 1929, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Bischofswerda anberaumt worden.

Bischofswerda, den 23. Februar 1929. Das Amtsgericht.

Am Sonnabend, den 2. März 1929, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraum (Bieter sammeln Amtsgericht, Erbgericht)

1 Büffel, 1 Schreibsekretär, 1 Sofa, 1 Fluggarderobe, 1 Posten Zigaretten und Zigaretten, sowie Einjahremden, Turnerbänken, Damenstrickjacken, Damen-Sommerkleider und -Blusen, Schürzenstoff, Frottiertücher, Bettwäsche u. a. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Gemeinde Oberputzkau.

Freibant. Freitag, den 1. März 1929, nachmittags 4 Uhr, 1 Kind (tot), Ag. 1.

Auszahlung der Fluchpacht. Sonntag, den 3. März 1929, ab 3 Uhr nachmittags bei Moritz Köhler.

Der Gemeinderat.

Montag, den 4. März 1929, vormittags 10 Uhr, soll in Sohlund a. d. Spree, Sammelort der Bieter Gasthaus Schälze ein Bulldoggschlepper (System Daus, 10 PS, Zugleistung) meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Sohlund a. d. Spree, den 27. Februar 1929.

Der Vollstreckungsbeamte.

Amtsgericht Schirgiswalde.

Freitag, den 1. März 1929, sollen

a) vorm. 10 Uhr in Kleinpostwitz, Sammelort der Bieter „Gasthaus III“

1 Küchenschrank, 1 Kinderwagen, 4 Rohrstäbe, b) vorm. 11 Uhr in Kirchhau, Sammelort der Bieter „Gasthaus I Stern“

3 Cademeinrichtungsschränke, 1 Schreibmaschine (Ideal), 1 Vertiko, 1 Anzugstisch, 18 Grammophonplatten, 2 Cabrioché, 2 Warenregale, Dimantbeden, Strickanzüge, Unterröcke, Blusen, Bademäntel, Kinderkleidchen, Sporthemden, Büffeltdecken, Kleider, Wäschezeugen, Schablonen, Anzugstoffe, Fensterputz, Unterarmen, Stühlen, Küchengarnituren, Tischdecken, Schürzen, Bettfedern und viele andere Sachen mehr meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schirgiswalde.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich Nag, W. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, (amtlich) in Bischofswerda.

Hausbesitzer, Handwerker,
Gewerbetreibende, Landwirte heraus!

Auf zur Kundgebung

am Sonntag, den 3. März, nachmittags 1/2 5 Uhr
(Einloß 4 Uhr)
im großen Schützenhaus saale Bischofswerda.

Der
Landtagsabgeordnete Herr Grellmann

spricht über das Thema:

Der Kampf um die Erhaltung und Freiheit des Hausbesitzes, Handwerks und gewerb- lichen Mittelstandes, der Landwirtschaft!

Der Reparationsagent stellt die wirtschaftliche Lage Deutschlands
als günstig dar. Nach seiner Meinung können wir weiterhin
Frohndienste leisten! Wir aber werden und wollen wach-
rufen, daß deutsches

Handwerk, Gewerbe, Hausbesitz und Landwirtschaft in Not
sind. Wir erwarten deshalb, daß Ihr alle Euch einfindet. Ihr
Mittelständler im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und Um-
gegend, Ihr habt noch nie versagt, wenn es galt, tödliche
Eingriffe abzuwehren.

Wollt Ihr jetzt versagen? Nein und abermals nein!
Zeigt allen denen, die es angeht, daß gemeinsame Leiden
Euch zusammengeschweißt haben.

**Parole: Gegen Auffaugung und Ueberlastung.
Für Erhaltung und Freiheit des Hausbesitzes,
Handwerks, Gewerbes und der Landwirtschaft.**

Hausbesitzerverein. Innungsausschuß. Gewerbeverein. Landbürgerrat.

Für die innige Anteilnahme, die uns beim Hin-
scheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Emil Gustav Hauke

städtischer Bau-Aufscher i. R.,
in so reichem Maße erwiesen wurde.

**danken wir allen aufs herzlichste
Die Hinterbliebenen.**

Bischofswerda, den 28. Februar 1929.

Reichsfischwoche:

Freitag wieder
**große Sendungen
Seefische**

grün. ungee. Serringe
billigstes, nahrhaftes Volks-
nahrungsmittel.

Milchene Serringe
Heinrich,
Dresdner Straße

Herzlichen Dank

für alle Zeichen der Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen,
des Wirtschaftsbesitzers, Herrn

Alwin Steglich

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kohl, Herrn Oberlehrer Näther für die Trauer-
gesänge, sowie allen Freunden und Nachbarn für die hilfsbereite Unterstützung
und das freiwillige Glockengeläut, ferner dem Militär- und Landwirtschaftlichen Verein
für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte und das zahlreiche Ehrengeläut.

In stiller Trauer
Rammenau u. Bischofswerda, **Emilie verw. Steglich u. Kinder**
am Begräbnistage. Im Namen aller Hinterbliebenen.

Nachdem wir unseren teuren Entschlafenen, meinen lieben Gatten und Vater,
unsern guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Ernst Otto Gnauck

zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen denen, die uns durch Wort-
Schrift, Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme
bewiesen haben, unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für seine so trostreichen
Worte, Herrn und Frau Glatt für ihren hilfsreichen Beistand, ferner der Firma
Buschbeck & Hebenstreit für die Kranzspende und Unterstützung sowie seinen
lieben Arbeitskollegen genannter Firma für die Geld- u. Blumenspende. Dank
auch den Dram. Verein Eintracht, dem Reichsbund der K.-B., K.-T. und K.-H.,
sowie dem lieben Hausbewohnern für die Kranzspenden und das zahlreiche
Ehrengeläut.

Die tieftrauernde Gattin nebst Söhnchen und Angehörigen.

Bischofswerda, Rammenau, Weikersdorf, Ober-Obersdorf,
den 25. Februar 1929.

Treu hast Du gewirkt im Leben
Und keine Arbeit, keine Müh' gescheut.
Der Deinen Wohl und Glück, das war Dein Streben.
Dein Lohn ist nun des Himmels Seeligkeit.
Wie wairst Du doch so selenscut im Leben,
Wie liebtest Du die Deinen doch so sehr,
Warst Deinem Kinde nur in Lieb ergeben.
O Gott, wie fällt der Abschied drum so schwer!

Kammer-Lichtspiele

Freitag, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr, Sonnabend, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr
Sonntag, 4, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr, Montag, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr:

Ein Spitzenwerk der deutschen Filmproduktion des Jahres!
Ein deutscher Monumentalfilm! Ein Welt-Erfolg!

Wolga = Wolga

8 Akte. 8 Akte.
Geoff u. a. m., und eine große Zahl namhafter internationaler Darsteller.
In den Hauptrollen: P. H. Schellow, Ellen Hall Davis, Rudolf
Klein-Rogge, Gusti Starck-Schettinbauer, Boris de Joss, George
Wolga, Wolga... Mütterchen Wolga... Wer kennt nicht die schwe-
rliche Weise, das ergreifende, aus tiefstem, schwerem, russischem Volkstum
herauswachsende Lied, das sich die ganze Welt erobert hat? Das Lied von
der Wolga! Stenka Rastin ist sein Held, der Abgott des Volkes, von dem
jene schwerwichtigen Strophen erzählen. Ein glücklicher Griff für den Film!
Für einen Film, der sich an alle Erdteile, der sich an ein internationales
Publikum wendet. Ein Film, der ein solches Lied zum Herold hat! Stenka
Rastin's Gestalt soll auferstehen im Film, die unerhörte pathetische Stimmung des
Wolgaliedes bildhafte Gestalt finden.

Außerdem ein hervorragendes Beiprogramm.

Kantorei.

Freier Eintritt
zum

27. Musikabend

haben alle Akkorde u. Passiven.
Nach dem Konzert

geselliges Beisammensein
im Schützenhaus.

Karten bei Kantor Hillmann.

Reichsbund der K.-B., K.-T. u. K.-H.

Sonnabend, den 2. März 1929,

Monatsversammlung

im Schützenhaus.

Wichtige Tagesordnung, daher
zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Militärverein Niederpußkau.

Die Wanderversammlung
bei Kamerad Paul Heber
findet nicht Sonntag, sondern

Sonnabend, 2. März,
abends 1/9 Uhr statt.

Der Vorstand.

Damen- und Herrengarderobe

desinfiziert und bügelt,
Anzug 1 Mark.

Gebr. Lehmann

Färberei und chemische
Waschanstalt.
Kirchstraße

Pa. Mastochsenfleisch

sowie

Kalb- u. Schweinefl.

empfehlen

Paul Philipp,
Erich Philipp,
Burlau.

Schweinefleisch

Mk. 1.10

Rindfleisch

Mk. 1.—
empfehlen

Schlenker Pustau.

Konfirmanden- Anzüge

in allen Preislagen, empfiehlt
in großer Auswahl

Alwin Sobfeld,

Mechanische Kleiderfabrik
Bischofswerda Dresden, Str. 4
und Demig-Thumig.

Kantoreigesellschaft Bischofswerda

Freitag, den 1. März, abends 8 Uhr
im Bürgerschulsaal Bischofswerda

27. Musikabend

Oberlaus. Streichquartett — Werke von Dworschek

Karten zu 1 Mk. in der Buchhandlung Grafe, Markt

Turnverein „Jahn“ / Bischofswerda /

Sonnabend, den 2. März 1929

findet in den Sonnenjahren unser

Fasnachtsvergnügen

statt. Humorvolle Ueberraschungen

Hierzu werden alle Mitglieder mit ihren wertigen Ange-
hörigen sowie Freunde und Gönner herzlichst eingeladen

Anfana 7 Uhr / Der Turnrat / Anfana 7 Uhr

Schantwirtschaft Großdrebniß

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 2., 3. u. 4. März:

Großer Bodbeer-Rummel

verbunden m. Bratwurfschmaus, H. Bod-
würstchen, Musikalische Unterhaltung

Sonntag, nachmittags 6 Uhr:

Militärvereins-Versammlung!

Hierzu laden freundl. ein H. Hartmann u. Frau

Lichtspiele Neukirch

Freitag, Sonnabend und Sonntag,
den 1., 2. und 3. März 1929:

Die große Sensation.

Persönliches Auftreten und Vortrag des be-
kannten Weltumseglers

Kapitän Karl Neumann
nebst seinem Film

„Bestien in Menschengestalt“

meine Ergebnisse in der Fremdenlegion.

1. Von Wölfen ausgegriffen.

2. Wie ich in die Legion verschleppt wurde.

3. In der Wüste verirrt.

4. Strapazen und grauenhafte Strafen.

5. Gefährliche Flucht aus der Legion.

6. Wieder in der Deutschen Heimat.

Ferner Harry Hiebts — Maria Paulier in
dem Filmschlager:

„Dragonerliebchen“

Beginn werktags 7 und 9 Uhr,
Sonntags 1/4, 6 und 9 Uhr.

Zeitiges Kommen sichert gute Plätze!

Ermäßigungen haben zu diesem
Programm keine Giltigkeit.

Großartig wie die Hühneraugen verschwinden durch „Lebewohl“

Hühneraugen - Lebewohl u. Lebewohl - Ballenschelben
Bleddose (8 Plaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad (og. empf.)
Fuße u. Fußschweiß, Schmalz (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apothek-
und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen-
verlangen Sie ausdrücklich, das echte Lebewohl in Bleddosen
und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Maßnahmen der Staatsforstverwaltung für die Wildfütterung.

Der Landtagsabgeordnete Grelmann (Dnt.) hatte in einer im Landtag eingebrachten Anfrage von der Regierung Auskunft gefordert, ob für die Fütterung des Wildes in den Staatsforstwaldungen die nötigen Mittel vorhanden seien.

„Die in der Anfrage angeführten Klagen, daß nicht genügend Mittel den Staatsforstrevierern zur Fütterung des Wildes in Anbetracht des seit Monaten andauernden strengen Winters zur Verfügung gestellt worden seien, können schwerlich von Staatsforstbeamten hervorgebracht worden sein.“

„In Anbetracht des langandauernden, harten Winters wird der in § 6 Ziffer 3 der S.D.O. (Sagddienstordnung) zur selbständigen Beschaffung von Futtermitteln festgesetzte Betrag für das laufende Geschäftsjahr, soweit nicht für einzelne Forstämter bereits Sonderbewilligungen erfolgt sind, auf 500 Mark erhöht.“

„Weiterhin sind aber alle Anträge, z. B. von 11 Forstämtern auf Beschaffung noch weiterer Futtermittel in Höhe von 5733 Mark, und zwar über die für jedes Revier bewilligten 500 Mark hinaus, unverzüglich genehmigt worden, so daß im ganzen bis jetzt 46 253 Mark zu Futterungszwecken bewilligt wurden.“

„Die Verordnung vom 7. Februar d. J., 212 Sfd., monach der Betrag, bis zu dem die Jagdverwalter ohne Genehmigung Futtermittel für das Wild beschaffen können, auf 500 Mark erhöht wurde, scheint von verschiedenen Forstämtern dahin ausgelegt worden zu sein, als ob nicht mehr für diesen Zweck in Rücksicht auf den dadurch gefährdeten Reinertrag der Jagd zur Verfügung gestellt werden würde.“

ist, vor Rot und Eingang geschügt wird. Reicht daher der Betrag von 500 Mark nicht aus, so sind rechtzeitig, gegebenenfalls durch Fernsprecher, weitere Gelder zu beantragen, wie dies auch schon von zahlreichen Forstämtern geschehen ist.“

Zum Schutze des Wildes vor Beunruhigungen an den Fütterungen werden die Forstamtsvorstände ermächtigt, als Gutsvorsteher durch gemeinsame Befehlsnachrichten in den Amtsblättern oder durch Anhang an den für solche bestimmten Briefkasten Stellen, sowie durch Anbringen von Verbotstafeln, das Betreten der Abteilungen, wo sich Fütterungen befinden, und solange als gefüttert wird, unter Bezugnahme auf § 19 des Forststrafgesetzes und unter Androhung von Strafen zu verbieten.“

Es dürfte deshalb alles geschehen sein, was zur Bindeung der Rot des Wildes von der Staatsforstverwaltung billigerweise verlangt werden kann.“

Amtsgericht Bischofsverda.

Hestigen Widerstand gegen die Staatsgewalt hatten der in Neuschindl wohnhafte 28 Jahre alte verheiratete Steinarbeiter Arthur Paul S. und der ebenfalls 28 Jahre alte ledige Steinarbeiter Bernh. Paul R. aus Schmölz geleistet. Sie hatten beide vom hiesigen Amtsgericht je einen Strafbefehl erhalten, in dem für St. 3 Wochen und für R. 15 Tage Gefängnis ausgeworfen worden waren.

Angeklagten verurteilten, das Borkammis als völlig harmlos hinzustellen, als wenn die Beamten gewissermaßen mit dem Gummknüttel über sie hergefallen wären. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Beamten, die gemäß ihrem Leben Dienst hätten, in Anbetracht der Wahrung der Polizeigewalt durchaus rechtmäßig gehandelt hätten. Während Umstände liegen nicht vor und derartige Vergehen könnten nicht mit Gedulde gesüht werden.“

Wegen Uebertretung des Margarinegesetzes wurde ein hiesiger Margarineverfeiner vom Amtsgericht Bischofsverda zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte bezog als Vertreter von einer auswärtigen Firma die Margarine vorwiegend in Stücken, knüttelt sie in Würfel zu formen, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist, gab er den Stücken eine ähnliche Form, wie sie die gute Waare auszuweisen hat. Auf der Verpackung stand jedoch der Name „Margarine“.

Wegen Unterschlagung wurde der 25 Jahre alte ledige Handlungsgehilfe Henry Bewig, zur Zeit in Berlin wohnhaft, am Mittwochnachmittag vom hiesigen Amtsgericht zu 12 Mark Geldstrafe verurteilt. B. war bis Dezember 1927 in Jitbau bei einer Selbstgeschäftsleiterin als Brauereiarbeiter beschäftigt. Er entfernte sich am 8. Dezember 1927 aus Jitbau, angeblich wegen Differenzen mit seiner Firma, und verließ sich beim hiesigen Wochenausgang eine Rackettaschenzahl und eine Aktentasche, die der Firma gehörten und die er, wie ihm bewußt war, nicht mehr einlösen konnte. Die Strafe von 10 Mark, die im Strafbefehl gegen ihn ausgeworfen worden war, wurde, wie erwähnt, auf 12 Mark erhöht. Der Strafbefehl konnte den Angeklagten wegen unbekanntem Aufenthaltsort lange nicht erreichen, so daß er im sächsischen Fahndungsblatt ausgeschrieben worden war.

Aus Sachsen.

Wurzen, 28. Febr. 4000 Erwerbslose. Durch die große Kohlennot sind auch in unserer Stadt Betriebe stillgelegt worden, wodurch die Arbeitslosigkeit wesentlich vergrößert worden ist. Es gibt jetzt in Wurzen fast 4000 Erwerbslose, so daß ungefähr jeder dritte Arbeiter ohne Beschäftigung ist.

Ghemnis, 28. Febr. Ueberfall auf den Arbeitsgenossen. Nach Verlassen seiner Arbeitsstelle in der Vorstadt Wachsenitz wurde am Dienstagnachmittag ein 30 Jahre alter Arbeiter von zwei Arbeitsgenossen, die ihm aufgelauert hatten, überfallen und derart geschlagen, daß er an der rechten

So mancher der sich heimlich hält In die Gesellschaftsregeln. In äußerlich ein Mann von Welt Und innerlich ein — Flegel.

Marionetten

von Helene Luise Jakobowsky.

Copyright 1928 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So löste der Tod alle Spannung zwischen ihm und dem Wiesenhof auf. Am Tage des Begräbnisses kam Hans Wendelin wie ein Fremder auf den Wiesenhof. Er trat in die Staatsstube, in der Steffen aufgebahrt lag, aber er ging nicht näher an den Sarg heran als die übrigen Anwesenden. Er stand abseits und starrte auf das Gesicht des Toten. Es sah nun, nachdem alle Leidenschaften zur Ruhe gekommen waren, edel aus wie das seines verbliebenen Vaters. Wie Hans noch ganz verloren in den Anblick dieses bleichen Antlitzes stand, faßte mit einem Male jemand behilflich seine Hand und zog ihn rückwärts in die angrenzende Stube. Als er sich umwandte, gewahrte er Minje. In dem Nebenzimmer saß sie ihm an die Brust und bat ihn unter Tränen, doch nun nicht mehr von ihnen zu gehen.

„Die Mutter ist wie versteinert“, sagte Minje. „Sie hat seit Steffens Tod noch kein Wort mit uns gesprochen. Bleibe du bei uns, aber sei vorerst noch still von Priska, wenn Mutter sieht, daß du auch späterhin nicht von ihr lässest, kann alles noch gut werden. Nur leht sprich nicht von Priska, nur leht nicht.“

Hans blieb still, streichelte sanft ihr Haar und schaute über sie hinweg. Sag nicht ein Fluch über diesem Haus? Kammen die Wendelins nur dazu auf die Welt, um sich untereinander Herzeleid zu bereiten?

Da öffnete sich die Tür, und Frau Annakathrin schritt über die Schwelle. Was zum Hals umschloß sie das düstere, schwarze Kleid, und so steil und aufrecht war ihre Gestalt, so reglos und wachsgelb ihr Gesicht, als wäre sie selbst eben dem Sarge entfliegen. Als sie ihren Sohn gewahrte, von dem sie so hart in jener Sturmesnacht geschieden, verließ sie ihre Schritte. Mutter und Sohn maßten sich wie zwei Todfeinde, und als Minje sah, daß keines dem anderen entgegenging, flehte sie Hans leise an, er möge um Gottes willen der Mutter ein gutes Wort sagen, aber er achtete ihrer nicht. Jedes von beiden wartete auf das erste gute Wort des anderen, sie waren beide harte Köpfe. Als das Schweigen immer drückender und schwerer zwischen ihnen wurde, wandte sich Frau Annakathrin und verließ das Zimmer. Sie wußte, daß sie nicht nur jenen Sohn verloren hatte, der fast und bleich in der Staatsstube lag, sondern auch den, der eben in seiner ganzen, stolzen Manneschönheit vor ihr gestanden hatte.

Als man dann Steffen Wendelin in die Erde senkt, hatte und sich die Leidtragenden in der Staatsstube, da, wo eben noch Frau Annakathrins Sohn weiß und still im Sarge gelegen, zusammensanden, sahen sie, daß emsige Hände alles zum Schmaufe hergerichtet hatten. Die Wiesenhoferin sah reglos mit gelbem Gesicht wie eine Wachsfigur unter ihren Wästen. Sie verschmähte hülles prächtigen Kuchen und die lederen Gerichte, aber sie legte sich von all den Dingen vor, um den anderen nicht die Freude am Schmaus zu verderben, doch trugen die Mägde nachher immer wieder ihre unberührten Teller hinaus.

Wie es nun so nach einer Beerdigung ist, ahnen sie alle erst zögernd von dem Kochen. Sprachen viel von dem lieben „Berkorbenen“, jeder fand mit einem Male, daß er doch im Grunde ein recht lieber Kerl gewesen war — sein junger Reichthum zählte doch gar nicht mit, der wäre schon mit den Jahren vergangen — jeder erinnerte sich kleiner Episoden, die doch eigentlich seinen wahren, seinen guten Charakter enthüllt hätten. Daß er ein Laugenlicht, ein wüster Geselle

gewesen und im Saff wie ein Tier gestorben war, fiel ihnen allen erst wieder daheim in den eigenen vier Wänden ein. Hier, angefaßt der bleichen, schmerzdurchdrungenen Mutter, urteilten sie milder über den Verstorbenen. Als dann die Speisen aufgetragen wurden, wichen allmählich die wüsten Gedanken von ihnen, sie griffen herzhafter zu, lobten das garte Fleisch des Kalbes, das sein junges Leben für sie hatte lassen müssen, und sprachen über die guten Ernteaussichten. Wenn dann wirklich noch hier und da einmal der Name des Toten aus dem Stimmengewirr aufflang, fand man sich gestört in dem Behagen, dem man sich allmählich hingegeben hatte.

Hans hatte die Staatsstube nicht mehr betreten, es würgte ihm im Halse, wenn er daran dachte, daß er dort unter den vergnügten, fremden Menschen einen Bissen hätte zu sich nehmen sollen. Er schlich hinauf in seine frühere Kammer und fand sie verschlossen, doch sah er im Vorübergehen, daß die Tür des Kornbodens geöffnet war. Als er hineinging, gewahrte er, daß er rein gefegt und leer wie ein Spielplatz war. Das griff ihm ans Herz. Wohl war es schon Juni, aber er konnte sich nicht erinnern, daß jemals das Getreide auf seiner Mutter Hof ausgegangen war, und nun... alles leer, die alte Ernte verbraucht bis aufs letzte Körnchen.

Wie er noch so in Gedanken verfunken auf dem kalten Kornboden stand, schob sich die alte gedrehtliche Waag Ulrike herein, die Hans schon auf den Armen getragen und die allzeit hurtig bei der Arbeit gewesen war, solange das Alter noch nicht sein Werk an ihr vollendet hatte.

Hans wandte sich um. „Ulrike?“ „Ja“, nickte die Alte, die wohl die Gedanken des vertiebteneu Hofs erraten haben mochte, „so war's zu unsern Zeiten nicht. Da lagen noch bis in den Herbst hinein die goldenen Weizenberge hier. Und nun? Beim ersten Aufbruch war schon kein Kornlein mehr in Haus und Scheuer. Ah Hans, Hans, was sind für Zeiten über uns gekommen. Der Bäuerin darf man nicht davon reden, denn man ist halt nur das Gnadenbrot hier, aber das Bleh, das liebe Vieh, Hans, mit einem nassen Saß kannst du's auf einmal erschlagen, so heruntergekommen ist's. Geh' erst nicht in den Stall, Hans, der Sommer müßt dich packen um deine Schwarzschede.“

Hans lehte sich auf ein ungefülltes, leeres Wehlfäß und verhällte sein Gesicht mit den Händen. „Geh, Alte, mach mir's Scheiden nicht schwer.“ „Du gehst wieder? Um Gottes willen, Hans, du gehst wieder?“ schrie die Alte in bangem Entsetzen. Hans nickte nur trübe. Ulrike faßte seinen Arm.

„Tu es nicht, Hans, tu es nicht. Seit du weg bist, geist kein Halm mehr auf dem Feld, und es war zehn Meilen im Umkreis in aller Leute Mund, daß Steffen Wendelin die Dücken aus der Tasche guckten. Zwischen dir und der Bäuerin muß wieder Frieden werden.“

„Daß“, wehrte Hans ab, „was zwischen mir und der Mutter ist, geht dich nichts an. Ich verachte meine Sache allein.“

„Bist gar ein Herrlicher geworden“, sagte die Alte bekümmert, und meinerlich lehte sie hinauf: „Wo ich dich doch gewiegt hab als kleinen Bub und schützte vor Mutters Schlägen, wo ich nur konnte.“

Hans reckte ihr gutmütig die Hand hin: „Berzehl mir, Alte, ich wollte dir nicht weh tun.“

Er erhob sich aber sogleich, er war erbittert, daß ihm nicht ein stiller Flecken in diesem Hause vergönnt war. Aufjehes, als er gekommen, mußte er von dannen gehen. Nur Hülse und das Minje zog er in dem dunklen Gange hinter der Küche flüchtig an die Brust. Ohne Abschied ging er von seiner Mutter fort, weil er fühlte, daß sie innerlich viel zu wund war, um seine Anwesenheit auch nur für Augenblicke ertragen zu können. So ging er denn wie ein Fremder aus dem Hofe der Wendelins, während sich drinnen

die frühlichen Leidtragenden am Braten und Wein seiner Mutter gültig lachten.

Nur auf dem Marienhof hatte er kurze Zeit Rast gemacht und ein paar Herzschläge lang seine kleine Priska in den Armen gehalten. Aber auch Marias Hand hatte er mit festem Druck umfangen und sie um Vergebung für seine bösen Worte gebeten, er wußte ja nun, daß sie die einzige war, die zu seiner Priska stand und sie schützte.

Als dann sein Wagen vom Hof gerollt war, stand Maria noch lange in dem Zimmer, in dem eben Hans Wendelin Abschied genommen hatte, und strich gedankenverloren über den Stuhl, auf dem er gesessen. Sie schob den Riegel vor die Tür, denn sie mochte Priska nicht sehen, die kleine Priska, deren erdbeerrotten Mund er eben geküßt hatte.

Frau Annakathrin aber tat in dieser Nacht kein Auge zu. Andern Tags stand sie zum nicht geringen Schrecken des Gesindes beim Morgenrauen schon im Stall, um die Arbeit zu übermachen. Die Leute fanden sie unberechenbar, da sie immer das tat, was man am wenigsten vermuthet hatte. Aber das kam davon, weil sie nur zu schweigen und zu handeln verstand.

Welcher Jubel hatte gestern noch die Gesindestube erfüllt, als Hans so still und heimlich wie ein Dieb sein Vaterhaus verlassen. Nun konnte ja das Faulenzen so weitergehen, man ließ im Uebermut des leichten Kausches den Wiesenhof leben, die Bäuerin, ja sogar den toten Steffen Wendelin, der ihnen ein gar nachsichtiger Herr gewesen, ließen sie leben. Nur von Hans wollten sie verstanden bleiben. Wo gab's einen Hof, so weit der Himmel blaute, auf dem das Gesinde einen so guten Tag lebte wie auf dem Wiesenhof?

Sie waren heute mit dumpfen Schädeln ermaßt nach dem ungewohnt starken Bier, das sie gestern ohne Maß getrunken hatten. Sie rieben sich die Augen und glaubten, nicht recht zu sehen, als die Bäuerin schon in aller Hurrigkeitsfrühe unter ihnen stand. Sie ahnten auch nicht, wie schwer es Frau Annakathrin wurde, daß sie sie nicht alleamt vom Hofe jagen konnte in ihrem schweren Horn. Aber es ging nicht an, denn man war mitten in der Ernte.

Aber sie konnte sich's doch nicht verlagern, den Schwämmen unter ihnen die Rindigung neben die Morgenstuppe zu legen. Da verging den anderen das faule Lachen und das Glibderräkeln, sie fühlten, daß ein scharfer Wind um ihre Ohren sauste. Die Wiesenhoferin stand nun Tag um Tag auf Peter Wendelins Krückstock gestützt, mitten unter ihnen auf dem Wiesen, keine Stunde war ihr zu früh, kein Sonnenbrand zu heiß. Aber in ihrem Hause blieb sie der steinernen Gast, bei dessen Anblick jedes Lachen erstarrte, jedes frohe Wort auf der Lippe erstarb.

Als das Minje, das ein großes Erbarmen mit der Mutter hatte, eines Abends, als die Mutter von des Tages Ratten ermüdet im Ohrenstuhl saß, vor ihr niederank, die Arme um ihren Leib schlang und sie anbetete, doch ein wenig froher zu werden, antwortete sie nichts, sondern strich dem Minje immer wieder die Haare aus der Stirn und schaute gedankenvoll über ihr liebliches Kind hinweg in irgendwelchen dunklen Winkel der Stube. Als Minje sich von den Armen erhob, wußte sie nicht, ob die Mutter auch nur ein einziges ihrer Worte verstanden hatte.

Trotz allem war Frau Annakathrins rastlose Arbeit von zarten Hoffnungen beschwingt, und keiner auf dem Wiesenhof ahnte, daß über ihrem reglosen, versteinerten Gesicht in Stunden des Alleinseins ein Hauch von freudiger Hoffnung lag. Diese ihre Hoffnungen gaben ihr die alte Kraft, der von Steffen verfahrenen Karre auf den rechten Weg zu helfen. Aber sie sagte es den anderen nicht, daß Hans gemürbtes Gesicht am Begräbnistage neue Hoffnungen in ihr geweckt hatte. Sie wußte, daß Hans bei dem Rognerbauer kaum selbst satt würde, geschweige denn einen eigenen Hausstand hätte gründen können. Es stand bei ihr fest, daß einmal der Tag kommen müsse, an dem er sich an dem harten Brot der Fremde fatigegessen haben wird.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Landtagsausschüssen. Die Aenderung der sächsischen Gemeindeordnung.

Im Rechtsausschuss des Landtages erstattete am Mittwoch Abg. Dr. Kaiser Bericht über den Antrag Dr. Blüher auf Aenderung der Gemeindeordnung in dem Sinne, daß vorläufig die vormals Rezidierten Städte alle der Kreis-

Aenderung des Gesetzes über die Handels- und Gewerbekammern.

Der Rechtsausschuss des Landtages beriet am Mittwoch auch die Regierungsvorlage wegen Aenderung des Gesetzes über die

Zwei Welten — nur eine Stunde voneinander getrennt.

Vor kurzem — in Dresden fiel und fiel das Barometer — fuhr ich mit dem „Buh“ vom Bahnhofspatz über Rips-

Ein seltsames Bild! Das Barometer, das noch am Morgen 20—22 Grad Kälte angezeigt hatte, stand bereits seit Stunden auf 20 Grad Wärme! — Eine Differenz von 42 Grad. — genau wie in St. Moritz, in Davos, in Arzo und St. Anton.

Diebstahl bei Franz Witz.

Eine unbekante Episode aus dem Leben Franz Witzs. Aus den unveröffentlichten Memoiren Laura Rappoldi-Rahners, erstmalig mitgeteilt von Fritz von Zepel (Dresden).

Handels- und Gewerbekammern. Abg. Dr. Frucht (B. P.) erstattete den Bericht und stellte einige Abänderungsanträge, ebenso der Abg. Jersch für die sozialdemokratische Fraktion.

Schulfragen im Haushaltsausschuss

Am Mittwoch nahm der Haushaltsausschuss A zunächst die Abstimmung über Kapitel 38 Wohlfahrtspflege vor. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge wurden abgelehnt, die der Regierungsparteien angenommen.

Der Volksbildungsminister Dr. Bänger beantwortete verschiedene Fragen des Berichterstatters. Die Trennung der Etate der Volks- und Berufsschulen werde auch vom Ministerium erstrebt.

Um die neue Geschäftsordnung des Landtages.

Der Rechtsausschuss des Landtages verhandelte in seiner Donnerstag-Sitzung zunächst über die Aenderung der Geschäftsordnung. Da einige neue Anträge eingegangen waren, wurde die Verhandlung zu einzelnen Bestimmungen wieder aufgenommen.

Die Tagung des Landtages wird durch die Sommerferien in Tagungsabschnitte zerlegt. Die parlamentarischen Aemter werden mit jedem Tagungsabschnitt. Nach Beginn eines neuen Tagungsabschnittes werden die Mitglieder des Landtages

Verweisung seines Antrages an einen Ausschuss nicht zu, so wird der Antrag sofort im Plenum beraten. Der Landtag ist dann in der Lage, den Antrag sofort unverändert oder verändert anzunehmen oder abzulehnen. Er kann aber den Antrag auch an einen Ausschuss verweisen.

Aus Sachien.

Noch kein Rückgang der Arbeitslosigkeit in Sachien.

Dresden, 27. Februar. Die allgemeine Arbeitslosigkeit ist noch nicht zurückgegangen. In der ersten Februarhälfte hat die Zahl der unterstützten Arbeitslosen um 7071 Personen zugenommen. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger aus der Arbeitslosenversicherung, der Arzelenunterstützung und der Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit beträgt in Sachien 229 356, und zwar

Reben dem konjunkturellen Rückgang, der vor allem in den beiden sächsischen Hauptindustrien des Spinnstoff- und des Metallgewerbes bemerkbar ist, trägt jedoch das Frostwetter mit seinen verhängnisvollen Begleiterscheinungen zu dem bedauerlichen Umfange der Arbeitslosigkeit bei.

weniger als 23 Stück meines schönen Ziegenbestandes, auf den ich immer besonders stolz gewesen war, lagen getötet im Stalle. Daß noch drei Tiere am Leben geblieben waren, mußte ich als ein Wunder betrachten. Sie lagen in einer Ecke, von den Kadavern fast ganz bedeckt, aber vollständig unterlegt. Sämtliche getöteten Ziegen zeigten die Spur der eingeschlagenen Vorderbeine und allen war die Kehle durchgeschnitten. Der Leopard hatte nur das Blut geleckt, aber nichts von dem Fleisch der Tiere gefressen. Da anzunehmen war, daß der Furchling an die Stätte der Mordtat zurückkehren würde, um Rache zu halten, ließ ich unter dem Stall mehrere schwere Schlagfallen aufstellen. Denn von unten war die Kage, unter Auseinanderbiegen zweier Hölzer, durch den so entstandenen ziemlich engen Spalt mit der sprichwörtlichen Gewandtheit ihres Geschlechts in den Stall eingebrochen.

Raum zwei Stunden später sah der Leopard schon in der Falle. Meine Vermutung war also richtig gewesen; seine unbedingte Raublust überwog seine Klugheit. Da ich nicht wußte, ob die Falle gut gesetzt hatte, befürchtete ich, daß er sich während der Nacht wieder los reißen könnte, was ich schon früher einmal erlebt hatte. Ich näherte mich daher, obgleich es ziemlich dunkel war, vorsichtig dem Stalle mit schußfertiger Waffe, während mein Bon Saidi mir in mehr als achtungsvoller Entfernung mit einer Laterne folgte. Ich mußte ziemlich nahe an den Stall herangehen, um die Stelle genauer ausfindig zu machen, an der die Bestie prunghereit lag und mich grimmig anknurrte. Ich kniete behutsam nieder, das Gewehr im Anschlag. Auf diesen Augenblick schien die wütende Bestie gewartet zu haben. Mit einem gewaltigen Satz sprang sie auf mich zu und schlug mit ihren Vorderbeinen gerade vor meinen Füßen zu Boden. Unwillkürlich taumelte ich vor diesem unerwarteten Angriff zurück, wobei sich das Gewehr entlud. Die Kugel pfliff durch die Luft, ohne ihr Ziel zu treffen. Jetzt erst kam die Wildheit des rasenden Raubtiers richtig zum Ausdruck. Es sprang mit aller Kraft abwechselnd nach allen Seiten, daß der ganze Ziegenstall wackelte und bis mit den furchtbaren Zähnen knirschend in die schwere eiserne Kette, welche die Falle festhielt. Zum Glück hatte diese das Hinterbein des Leoparden gut gefaßt, der schwere Anker hatte sich fest hinter einen der starken, senkrechten Pfähle des Ziegenstalles.

Erst als ich mich einige Schritte entfernte und der Leopard die Ausichtslosigkeit seiner verzweifelten Befreiungsversuche einsehen mochte, beruhigte er sich etwas und blickte sich wie eine richtige Kage wieder in die Lauerstellung nieder. Ich kniete von neuem im Anschlag, vorwärts halber aber in etwas größerer Entfernung. Die in der Dunkelheit funkelnden Lichter gaben mir das Ziel und den ungefähren Haltpunkt. Dann trachte der Schuß. In den Schilde getroffen brach der Leopard, nach einem letzten vergeblichen Sprung, tot zusammen.

Das ungewöhnlich schöne Fell des erlegten Tieres, das außer dem Ein- und Ausschuss im Kopf keinerlei Verletzungen aufwies, entschädigte mich wenigstens etwas für den Verlust meiner Ziegen. Ich habe nach diesem Erlebnis vier Leoparden in Schlagfallen gefangen, aber keiner konnte an Schönheit der Fellzeichnung mit dem getöteten Ziegenräuber wetteifern.

Der Tod des Ziegenräubers.

Afrikanisches Erlebnis von C. Kellmann.

Auf meiner Station im Süden von Deutsch-Ostafrika hatte ich in unmittelbarer Nähe der alten Boma (Feste) einen Ziegenstall, in den die 26 Ziegen, wenn sie gegen Abend von der Weide zurückkehrten, hinein getrieben wurden. Der Stall war in der landesüblichen Weise wie eine Art Blockhaus gebaut. Auf senkrechten Pfählen lagerten wagherrecht nebeneinander, etwa dreieinhalb Meter vom Erdboden entfernt, unbewohnte, beidseitige Hölzer, die als Boden des Stalles dienten. Ebenso waren die Seitenwände und das Dach. In der Mitte einer Seite war die Tür, zu der eine Rampe hinaufführte.

Eines Abends, während der kurzen Tropendämmerung, kamen einige Polizeisakari in großer Aufregung zu mir gelaufen und meldeten, daß soeben ein Löwe oder Leopard im Ziegenstall eingebrochen sei. Sie hatten das Toben des Eindringers und das ängstliche, hilflose Medern der bestürzt durcheinander rennenden Ziegen gehört. Ich ergriff schnell den stets bereit stehenden, geladenen Karabiner 98 und eilte zum Ziegenstall, um den verwegenen Räuber, der für seinen Einbruch nicht einmal die Dunkelheit abgewartet hatte, unerschrocken zu machen. Leider war der Leopard — denn um einen solchen handelte es sich, wie wir aus den hinterlassenen Spuren feststellen konnten — bereits über alle Berge. Er hatte in den wenigen Minuten fürchterlich gehaßt. Nicht

Der Bedarf an jüngeren weiblichen und männlichen Kräften kann allerdings immer noch nicht gedeckt werden. Es sind Bemühungen eingeleitet worden, aus anderen Berufsgruppen Arbeitskräfte — insbesondere geeignete weibliche Kräfte — in landwirtschaftlichen Betrieben unterzubringen. Im Steinkohlenbergbau steigt der Bedarf an Arbeitskräften. Im Zillauer Braunkohlenbergbau sind die in den letzten Wochen entstandenen Förderungsschwierigkeiten in der Hauptsache durch Einstellung weiterer Zuschiftkräfte und Ausbesserung an Maschinenschäden behoben worden. Die Industrie der Seife und Erden hat naturgemäß mit am schwersten unter dem Kältezustand zu leiden; die Mehrzahl der Betriebe liegt still. Die uneinheitliche Lage in der Metallindustrie ist bezeichnend geblieben. Es macht sich immer noch eine Zurückhaltung bemerkbar. In der Textilindustrie ist weiterhin ein unterschiedlicher Beschäftigungsgrad zu beobachten. In Westfalen dauern die Arbeitskämpfe im Spinnstoffgewerbe fort. Im Holzgewerbe hält die Krise an. Sehr schlecht bleibt der Stellenmarkt für kaufmännische und technische Angestellte. Unter erschwerten Verhältnissen wurde versucht, Arbeitgeber zur Einstellung älterer Angestellter zu gewinnen.

Die Not des Wildes.

Dresden, 27. Febr. Durch den langanhaltenden Winter ist in vielen Jagdrevieren mit einer fast völligen Vernichtung des Wildbestandes zu rechnen. Um Abhilfe zu schaffen, schlägt der Sächsische Jagdclub vor, die Regierung zu einer großzügigen Hilfsaktion zu veranlassen und zwar sollen die Erträge der Jagdpachtsteuer in diesem Jahre ausschließlich dazu verwendet werden, um ausländisches Wild zu beschaffen und in den verwaisten Revieren auszuweihen. Von den Gutsverwaltern der Forstämter Spechtshausen, Raundorf und Tharandt ist das Betreten der Abteilungen des Tharandter Waldes, wo Wildfütterungen stattfinden, sowie sämtlicher Kulturen wegen ernstlicher Gefährdung des Wildbestandes bei Strafe verboten worden.

Dresden, 28. Febr. Generalmusikdirektor Busch in Russland. Frh. Busch hat, wie wir hören, mit dem Orchester der Staatlichen Philharmonie in Leningrad kürzlich vier Konzerte mit so ungewöhnlichem Erfolge dirigiert, daß er sofort zu weiteren Abenden in Leningrad und Moskau eingeladen wurde. Die Presse spricht von der großen Meisterschaft und vollkommenen Dirigierkunst Buschs; besonders erwähnt sie seine außerordentliche Feinfühligkeit und Auffälligkeit, der alles Neuerliche und Manierierte fern liege.

Leipzig, 28. Febr. Der Radeberger Mörder festgenommen. Wie bereits gemeldet, war am Montagmorgen in der Radeberger Mörderfabrik Köditz & Co. der 25 Jahre alte Schlosser Siebert aus Wallroda von seinem 20jährigen Arbeitskollegen Erich Burcke ermordet worden. Der Täter, der nach der Tat flüchtete, wurde am Mittwochmorgen auf dem Leipziger Hauptbahnhof verhaftet. Er wird der Staatsanwaltschaft Dresden zugeführt werden.

Leipzig, 28. Febr. Der Leipziger Hauptbahnhofspah wird umgebaut. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Ratsvorlage über die Umgestaltung des Hauptbahnhofsvorplatzes. Nach dieser Vorlage ist die Legung von 2 Schienenpaaren für die Straßenbahn, sowie die Anlage eines Fußgängertunnels vorgesehen. Der Gesamtaufwand beträgt 1 482 000 RM. Die Stadtverordneten ersuchten den Rat, die Arbeit möglichst in drei Schichten durchzuführen und hierüber mit den Gewerkschaften sofort zu verhandeln. In Anbetracht der außerordentlich angespannten Finanzlage der Straßenbahn hat der Rat, wie er auf eine kleine Anfrage der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion mitteilte, der Straßenbahn einen Betrag von 7 Millionen RM. aus Mitteln der jetzt aufgelegten Leipziger Stadtanleihe von 1929 zur Verfügung gestellt.

Klingenthal, 28. Febr. Gas- und Wassernot. Seit einiger Zeit waren hier infolge des anhaltenden Frostes bereits Schwierigkeiten in der Wasserverforgung aufgetreten. Seit Sonntag hat auch der ganze Bezirk kein Gas mehr, da ein Wasserrohrbruch in der Gasverteilung, an dessen Beseitigung mit allen Kräften gearbeitet wird, die Gaszuführung unterbindet.

Frankenberg, 28. Febr. Tödlich verunglückt. Der über 60jährige Geschirrführer Hlsemann wurde, als seine Pferde

durchgingen, vom Wagen geschleudert und überfahren. Hlsemann erlitt einen Oberschenkelbruch und schwere innere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Gemüß, 28. Februar. Verhafteter Wüstling. Am Montagmorgen war auf Furth bei Furth eine 19 Jahre alte Arbeiterin von einem Unbekannten, den sie beim Vorübergehen am Kustunft nach dem Feldwege von Silberdorf nach Furth gefragt hatte, vergewaltigt worden. Obwohl der Unhold entkommen war, ist es nunmehr doch gelungen, ihn zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um einen hier wohnhaften 23 Jahre alten verheirateten Bauarbeiter, der noch für weitere derartige Verbrechen in der dortigen Gegend in Frage kommen dürfte. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Zwidau, 28. Febr. Gasevergiftung. Am Dienstagabend wurde ein 70 Jahre alter Anwalts in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er war anscheinend in der Nähe des Gasherdes gefallen und hatte dabei den Herd heruntergerissen. Durch das auströmende Gas wurde der Mann betäubt und getötet.

Neues aus aller Welt.

Schlesische Bauerndörfer bis zum Dach im Schnee vergraben.

Breslau, 27. Febr. Wie den Breslauer Neuesten Nachrichten aus Schwelmbach gemeldet wird, sieht es nach dem heftigen Schneesturm der letzten Tage und dem erneuten starken Schneefall in den Dörfern am Fuße des Czulengebirges geradezu trostlos aus. Von dem Schneewetter ist das Gebiet am Eingang des Weistritztals, die Gegend um Ohmsdorf, Esdorf und Ludwigsdorf und weiterhin Deummannsdorf am schlimmsten betroffen. Dort sind die Straßen derart verweht, daß von den Kirchbäumen nur noch die Spitzen aus dem Schnee ragen. Vieles sind auch Fuhrwerke vom Schnee vollständig begraben worden, so daß sie in Stich gelassen werden mußten, nachdem man die Pferde abgekürzt hatte. In den Stuben der Häuser herrscht Dunkelheit, da alle Fenster vollständig zugeweht sind. Die Be-

wohner müssen sich teigrecht Glanz kaufen, um aus den Gebäuden herauszukommen. Doppelt schlimm ist die Wassernot, weil die Brunnen meterhoch mit Schnee verweht sind. Von den Kreisverwaltungen sind alle Schneepflüge eingesetzt worden, um die Not der verwehten Dörfer zu beseitigen. Wie der Landrat des Kreises Nimptsch bekanntgibt, sind infolge der ungeheuren Schneeverwehungen eine ganze Anzahl von Chausseen im Kreis für jeden Verkehr gesperrt worden, da es unmöglich ist, in Gefahr geratene Fuhrwerke Hilfe zu bringen.

Schneestürme im Werratal.

Kassel, 27. Febr. In den letzten Tagen sind im Werratal große Schneestürme aufgetreten, wie sie in der Geschichte des Thüringer Waldes seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind. Die Landstraßen sind teilweise bis an die Kronen der Bäume eingeschneit. Eine teilweise drei bis vier Meter starke Schneedecke hat jeden Verkehr lahmgelegt. Die Schneepflüge bleiben hilflos stehen. Viele Dörfer sind vollkommen abgeschnitten. Man hat sämtliche Ortschaften am Laufe der Werra mit Sirenen und Böllergeschützen ausgerüstet. Sprengmaterial ist über die ganze Gegend verteilt worden, damit die verwehten Bäche und Flußläufe freigemacht werden können. Das Eis ist stellenweise 2 bis 3 Meter stark.

Eisgang auf Mosel, Ahr und Neckar.

Köln, 27. Febr. Das abtreibende Moseleis hat auf dem Rhein bisher überall glatten Abgang gefunden. Die Spitze des Eistreibens hat heute morgen Duisburg erreicht. Gegen Mittag wird das Eis auf die Eisbarre bei Wesel aufstoßen. Im allgemeinen ist die Lage auf dem Rhein unverändert. Infolge des starken Frostes können die auf holländischer Seite eingesetzten Eisbrecher ihre Tätigkeit zur Auflockerung der Eisschollen einstellen nicht fortsetzen, sondern müssen sich darauf beschränken, die in den letzten Tagen freigemachte Fährinne offen zu halten. Das Eis der Ahr, das ebenfalls gestern abfiel, hat manche Schäden angerichtet. In Altenburg wurde die Brücke schwer beschädigt, während in Utenahr eine Brücke abtrieb. Das Dorf Hemmelgen wurde fast ganz überschwemmt. Bei Kripp an der Mündung der Ahr in den Rhein sind zahlreiche Obstbäume zerstört worden. Auch die Staumehre erlitten schwere Beschädigungen.

Stuttgart, 27. Febr. Auf dem Neckar ist heute nacht Eisgang eingetreten. In der Gegend von Rottenburg bei Obernau und Beringen wurden zwei leichtgebaute Brücken durch die Eismassen weggerissen. Bei Oberehlingen hat sich das Treibeis gestaut, so daß der Neckar streckenweise über die Ufer getreten ist. Die städtische Holzbrücke mußte aus Sicherheitsgründen gesprengt werden.

Kälte auch in Frankreich.

Paris, 28. Febr. Seit gestern ist die feuchte Witterung einer neuen Kälteperiode gewichen. Das Thermometer ist unter Null gefallen. Man rechnet mit einem weiteren Sinken der Temperatur.

Ueberschwemmungen in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 27. Febr. Aus den Staaten Pennsylvania, Michigan und Ohio werden verheerende Ueberschwemmungen gemeldet. Die Flüsse sind infolge der Schneeschmelze und anhaltender Regengüsse über ihre Ufer getreten. In der Grafschaft Montgomery in Pennsylvania ist der kleine Vertikonsfluß 5 1/2 Meter über seinen normalen Stand gestiegen. In den Straßen Posttowns am Schuylkill-Fluß steht das Wasser 3 Meter hoch. In Monroe (Michigan) mußten 200 Familien ihre Häuser räumen. Im südlichen Ohio haben die Ueberschwemmungen einen Sachschaden von mehreren Millionen Dollar angerichtet. Zwei Personen sind ertrunken.



Der Steuermann des Zeppelin.

Zu Friedrichshafen starb am 26. Februar der Navigationsoffizier und Ingenieur der Zeppelinwerft, Walter Scherz. Der Verstorbenen hat bei der Amerikafahrt des „Z. R. 3“ und auch auf dem „Graf Zeppelin“ das Steuer geführt. Wenn Scherz auch als Freiballonführer manchen Rekord aufgestellt hat, so gehörte sein Herz doch stets dem Gedanken einer Eroberung der Luft durch den Zeppelin.

Simmelskundschau für den Monat März 1929.

Von Max Valier.

Im Berichtsmontat März verändert der Fixsternhimmel sein Aussehen nicht unwesentlich. Er legt sich in das sanftere Frühlingskleid. Die mit stehenden hellen Sternensonnen gezeichneten Winterbilder Fuhrmann, Stier, Zwillinge, Orion, kleiner und großer Hund, sind am Monatsanfang um 23 Uhr, am Monatsende um 21 Uhr schon stark in den südwestlichen und westlichen Winkel gerückt, die untersten von ihnen auch bereits dem Horizont so nah, daß ihre Hauptsterne funkelnd erlöschen. So wirkt Sirius, zu dieser Stunde im Fernrohr betrachtet, fast komisch, wie eine in schillernden Farben sich blühende Qualle, besonders, wenn Winterstürme mit warmen Luftströmungen kämpfen, und hat nichts mehr von dem Ernst und der Unnahbarkeit des Sternpunkts. Klarer schon läßt sich der höher kreisende Procyon im kleinen Hunde noch einstellen, und am besten halten die Zwillinge dem Fernrohr stand, da sie noch steil zu Häupten kreisen. Castor ist übrigens einer der schönsten Doppelsterne, aber nur für gute Fernrohre. Auch das scheinbar sternarme Feld zwischen den Zwillingen und dem Bilde des großen Löwen, das im Berichtsmontat unbestritten das Südfeld des Firmaments in achtungsgebietender Höhe machtvoll beherrscht, ist nicht ohne Reize. Die Ramensfolge des Tierkreises zeigt, daß in dem genannten Raume das Sternbild des Krebses eingereicht ist. Man muß es aber wirklich suchen, denn es kennt keinen hellen, dem freien Auge auffälligen Stern sein eigen. Wenn man aber mit Opernglas oder Feldstecher die Region absucht, so kann es nicht lange dauern, bis man einen ganz entzückenden kleinen Sternhaufen im Bildfeld hat — die Krippe im Krebs, die in ganz klaren Nächten auch schon dem freien Auge als mates Wölckchen erscheint. In ihr gibt es sehr schöne Sternpaare. Senkrecht unter der Krippe findet sich noch ein einprägendes Gebilde, dem freien Auge schon auffällig — der Kopf der Wasserkröte. Es ist nützlich, das vorhandene Instrument nach diesem Haupt der Hydra zu richten; für kleine und mächtige Rohre findet sich dort Ausbeute. Endlich sei nicht vergessen, auf den schönen Doppelstern Gamma hinzuweisen, der oberhalb des Hauptsterns Regulus am Schulterblatt des Löwen leicht zu finden ist.

Die übrigen Sternbilder des östlichen Gesichtskreisbogens verkünden schon den nahenden Sommer. Tief über



Der die 24 Stunden des Monats März bis Mitternacht eines Tages enthaltende Kreis und die durch gestrichelte Linien, der sogenannte Horizont, sind feststehend zu denken. Der Sternhimmel dreht sich samt dem auf Mitternacht zeigenden geraden Pfeil — gewissermaßen dem Zeiger der Uhr — in 24 Stunden um 360 Grad um seinen Mittelpunkt. Der eingeschobene Horizont umrahmt die zu der Stunde, auf die der gerade Pfeil zeigt, um die Monatsmitte sichtbaren Sterne. Unsere Karte zeigt also den Zustand um Mitternacht der Monatsmitte. Will man zu einer anderen Stunde beobachten, so denke man sich den Sternhimmel samt dem geraden Pfeil so gedreht, daß dieser auf die Beobachtungsstunde zeigt; dadurch werden die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in den nicht mitrotierenden Horizont hineingedrückt. Für je 5 Tage nach der Monatsmitte ist der gerade Pfeil 1/3 Stunde früher, für je 5 Tage nach der Monatsmitte 1/3 Stunde später zu stellen. Man vergleiche die nächste Monatskarte. Der Mond nimmt die verschiedensten Stellungen ein, wenn er die angedeuteten Lichtgestalt zeigt.

Südosten Rabe und Becher sind die ersten Vorläufer; die Jungfrau mit Spica als Hauptstern kann auch noch dazu gezählt werden. Dagegen über Ost, Bootes mit dem feurigen Arkturus, das steil aufgeredte Haupt der Schlange und über Nordosten Krone und Herkules, das sind schon untrübbere

Zeichen, daß bald wieder der Sommer für uns Bewohner der nördlichen Halbkugel heraufziehen muß. Wenn man zu leicht noch den Blick zum Polarstern wendet, findet man den großen Bären über Südost, den Drachen gegen Nordost, Cepheus gegen Norden und Cassiopeja gegen Nordwesten von ihm abgetrennt. Wer so den Fixsternhimmel in seinen Kreisen recht beachtet, dem wird ein Jahr gleich wie ein Tag, denn dasselbe, was die Erdbachendrehung in einer Nacht bewirkt, das vollzieht sich im Jahresumlauf der Erde um die Sonne ebenfalls, dieses Kreisen der Sterne, das doch nur das Spiegelbild der eigenen Bewegung unseres Heimatplaneten ist. Gilt dies schon für den Laien und Liebhaber der Himmelskunde, so um mehr für den Astronomen, der den Lauf der Planeten auf Jahrhunderte voraus berechnet.

Die Planeten sind aber nicht nur wegen ihres Laufes unter den Fixsternbildern besonders interessant, sondern auch weil nur bei ihnen die vergrößerte Kraft der Fernrohre so eigentlich wirkt und uns auf ihren Scheiben oder Sichelgestalten feinere Einzelheiten zeigt.

Im Berichtsmontat kommt Merkur am Morgenhimmel im Osten etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang etwas südlicher herauf und ist für einen geübten Beobachter nicht allzu schwer zu finden. In der zweiten Monatshälfte verschlechtert sich seine Sichtbarkeit wieder rasch, denn er hat seinen größten westlichen Winkelabstand von der Sonne am 4. März.

Venus bleibt im ganzen Monat hellstrahlender Abendstern, der am 15. seinen höchsten Glanz erreicht. Venus leuchtet dann etwa so hell wie 66 Sterne erster Größe zusammengekommen, so daß irdische Gegenstände im Freien einen merkbaren Schatten werfen. Im Fernrohr ist sie eine immer größere und schlankere Sichel. Ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt zuletzt schnell ab. Mars beginnt wieder rascher rechtsläufig in die Zwillinge hinein zu wandern und bleibt wegen seiner hohen nördlichen Declination noch fast die ganze Nacht sichtbar. Jupiter ist nur noch in den Abendstunden über Westen als majestätisch heller Stern zu sehen. Saturn am Morgenhimmel rückt zwar weiter von der Sonne ab, kommt also immer früher vor ihr herauf, aber infolge seiner sehr tiefen Lage ist seine Beobachtung unlohnend.

Dagegen empfiehlt es sich im Berichtsmontat, wieder ganz besonders dem treuen Monde und der Sonne alle Aufmerksamkeit zu schenken, denn die Beobachtung der Mond- und Sonnenfinsternisse ist gerade im Frühjahr sehr günstig, wenn sie jung am Abendhimmel heraufkommt, und die Sonne läßt sich noch gewaltige Flecken in den Nachwehen ihres letzten Maximums entbehren.

Ein Benzintank mit 22 000 Litern explodiert.

Berlin, 27. Febr. In einer Benzinstation der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Tempelhof explodierte heute mittig gegen 1 Uhr ein Benzintank mit 22 000 Liter Inhalt. Die Feuerwehre konnte glücklicherweise nach kurzer Zeit den Brand bewältigen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Tank und ein darüber befindliches Schweißbad aus Weißblech sind fast vollständig zerstört. Der Schaden ist bedeutend. Ueber die Ursache der Explosion, die leicht großen Umfang hätte annehmen können, ist noch nichts Genaues festgestellt. Das Benzin wird in der Wäscherei auf elektrischem Wege gerührt, und dabei müssen sich wohl die Benzindämpfe entzündet haben.

Flugzeugunfall Lindbergs.

Maglo, 27. Febr. Als Lindberg von einem Flug mit seiner Braut, Miss Anna Morrow, zurückkehrte, schlug das Flugzeug nach der Landung um. Lindberg hat eine Verletzung des rechten Schultergelenkes erlitten. Nachdem die Schulter wieder eingelenkt war, wurde Lindberg vom Arzt Bettruche verordnet. Die Braut Lindbergs, Miss Morrow, ist dagegen ohne Verletzung davongekommen.

— Drei Familienmitglieder ein Opfer der Grippe. In Altpetersburg bei Meuselwitz wurde die Familie Hansmann schwer von der Grippe heimgesucht. Innerhalb 14 Tagen starben der Vater, die Mutter und die älteste Tochter.

Führertreffen

des Bezirksausschusses Bauern der Deutschen Jugendverbände. Am vergangenen Sonntagabend fand im Städtischen Jugendheim in Bauhen ein Führertreffen auf dem Bezirksausschuss Bauern zusammengekommenen Jugendverbände statt, das von Jugendführern aus allen Teilen der Amtshauptmannschaft und von Vertretern der verschiedenen Verbände besucht war.

Es sprach nach kurzen einleitenden Worten der Vorsitzenden, Frau Klein Schoenfelder, Herr Eberhard Biese, Direktor des Jugendamtes der Stadt Görlitz, über „Lebendige Jugendarbeit auf dem Lande“. Der Vortragende ging dabei in sehr anschaulicher und gründlicher Weise auf die soziologischen und psychologischen Lebensbedingungen der Landjugend ein und gab, auf dem Darangelegten weiterbauend, wertvolle Anregungen zur Gestaltung des Gruppen- und Vereinslebens der Jugendverbände. Der Zweck des Jugendführertreffens wurde von Direktor Biese so folgendermaßen definiert: Er fordert vom Führer vor allem, daß er in sich zukunftsorientiert ist, jungen beschränkten Geist zeigt und doch stets zu ruhiger Zurückhaltung fähig ist. Eingehend äußerte sich der Redner auch zur Frage der Zusammenfassung der Vorkämpfer in den Jugendverbänden.

Ein 2. Vortrag von Herrn Oberlehrer Fröhliche, Bauhen, führte die Anwesenden an Hand von Lichtbildern auf folgende Bänderarbeit durch die sächsischen Jugendverbände. Auch die neue Herberge des Bezirksverbandes in Halberstadt/Spree wurde in 3 Bildern gezeigt. Der Redner sprach in dem Vortrag sowohl wissenschaftliche Darlegungen über den gesundheitlichen Wert des Auswanderns, als auch wertvolle persönliche Erfahrungen und Orientierungen ein und bereicherte die Tagung damit sehr.

Zwischen den beiden Vorträgen wurden kurz einige organisatorische Fragen besprochen. Gegebenenfalls soll im nächsten Jahre ein gleiches Führertreffen stattfinden.

Turnen, Spiel und Sport.

Gaulchraug im Kinderturnen.

Schmölln, 27. Februar. Der Weisker Hochlandturngau hat zur Heranbildung eines Stammes von Kinderturnwarten in seinem Gau die Einrichtung eines Lehrganges im Kinderturnen veranlaßt und in dem Gauinternturnwart, Lehrer Martin Garten aus Wachsen, einen tatkräftigen und geschickten Leiter gefunden. Der Lehrgang wird acht Lebstage umfassen und nahm am Sonntagabend, den 25. Februar, in Schmölln seinen Anfang. Es hatte sich eine ansehnliche Teilnehmerzahl von über 40 Turnern und Turnerinnen eingestellt. Der Sonntagabend war in der Hauptplache dem Kleinkinderturnen gewidmet. Der Grund-

zug der modernen Ansichten über den Betrieb der Leibesübungen auf dieser Stufe trat überall klar zum Vorschein. Spielmäßig und schmerzlos abstrahiert den kindlichen Körper nach den Erfordernissen seiner Lebensstufe und seiner Wachstumsbedingungen zu unterrichten, zu kräftigen und zu formen nach wohlbedachtem Plane, der sich auf die Kenntnis des Baues des kindlichen Körpers stützt und die geistige Entwicklung dieses Lebensalters in der Auswahl des Übungsstoffes wie in der Form und im Betrieb berücksichtigt. Nach lebensvoll eingeleiteten Formen des Sebens, Sagens, Hüpfens, Springens und Krinchens wurde das weite Gebiet der Nachahmungsübungen in Arbeit genommen als Grundlage für Freiübungen der Unterstufe. Aus Bewegungen der Menschen, Tiere und Pflanzen baut der Leiter lustige Geschichten, die lebensvoll und lebendig eine fröhliche Durcharbeitung des kindlichen Körpers in Form der Freiübungen beabsichtigen und erreichen. Dem entsprechend wurde nach den modernen Forderungen des Geräteturnens für diese Stufen das Turn-Gerät so verwendet, daß es für die Kinder als Hindernis erscheint und demnach überlistet, überprungen, durchtröten oder anders überwunden werden muß. Eine Darbietung von Spielen dieser Stufe vervollständigte die Arbeit. Nach gemeinsamen Abendbrot wurde die Vertiefung des geübten Gebietes durch einen Vortrag wahrgenommen, der über Aufgaben, Ziele und Eigenart des Kinderturnens unterrichtete. Eine wertvolle und anregende Ergänzung bot der anschließende Vortrag über die Deutsche Turnschule in Berlin-Charlottenburg. An Hand gut gelungener Lichtbilder führte der unermüdete Lehrgangsführer das turnerische Leben an der Deutschen Turnschule vor Augen. Die Bilder zeigten eindrucksvoll die musterhafte technische Einrichtung dieser Hochschule der Turnkunst, sowohl in der baulichen Gestaltung wie in der innern Einrichtung und Ausstattung. Sie trägt allen Anforderungen moderner Leibespflege, Hygiene und dem Schönheitsempfinden unserer Zeit Rechnung. Aber ebenso kommt sie dem Gemeinschaftsleben der dort weilenden Turnschüler aus beste entgegen. Erfreulich war es, aus den Schilderungen des Lebens u. Arbeitsverlaufs an dieser Turnschule zu hören, wie durch die praktische Ausbildung einer vernünftigen Lebensweise, wie nicht minder durch eine strenge Willensschulung der Turnschüler der Turnbetrieb aus einer Angelegenheit der Körperbildung allein in den Umlreis festlichen Lebens gerückt wurde. Der wertvolle Vortrag war erfreulicherweise recht gut von den Mitgliedern des Schmöllner Turnvereins befaßt, die mit ihren Gästen noch einige Zeit gefellig beisammen waren.

Der Sonntag war der Arbeit auf der Mittelstufe gewidmet. Nach den Übungen des Laufens, Sebens, Hüpfens und Springens für die Mittelstufe, die um 8 Uhr begonnen wurden, wurde die Anwendung der Arbeitsformen als Freiübungen gezeigt. Der den Kindern wohlbekannte Verlauf der Arbeiten des Holzganges, des Hockens, Stochens, Wachsens usw. bildet die Grundlage der Übungen, die den Körper formend und kräftigend beeinflussen sollen. Das Gerätturnen dieser Stufe ist ebenso als ein Hindernisturnen zu betrachten und wurde dementsprechend gezeigt. In einem anschließenden Vortrage sprach der Lehrgangsführer über „Das Gerätturnen in unseren Kinderabteilungen“ und in einem zweiten über das sehr praktische und beachtenswerte Thema: „Wie verhalte ich mich Unfälle“. Aus der Fülle der Tatsachen aus dem Leben und dem Turnbetrieb wurde eine reiche Lehre gezogen. Ein gemeinsames Mittagessen veranlaßte alle zu Erholung und Ruhe. Der Nachmittag brachte noch reiche Arbeit durch Parteiliche der Spiele für die Mittelstufe. Eine Turnstunde mit den Diensten des Turnvereins Schmölln, mit der Kleinkindabteilung, zeigte die praktische Anwendung der Lehren für das Kleinkinderturnen. Die ungewöhnlich arbeitsreichen, wie abwechslungsreichen ersten beiden Arbeitstage des Lehrganges für Kinderturnen fanden gegen 4 Uhr ihr Ende. Es ist zu wünschen, daß die angewandte Mühe und die klauenwerte Arbeitskraft des Leiters durch einen tüchtigen Aufstieg des Kinderturnens im Weisker Hochlandgau belohnt wird. Der Lehrgang findet seine Fortsetzung am kommenden Sonntag wiederum in Schmölln. Sonntagabend, nachmittags 2 Uhr.

Sächsischer Oberlausitz-Turngau.

Spree-Weisker-Bezirk. Nächsten Sonntag, den 3. März, finden Bezirksvorturnerstunden im Kinder-, Frauen- und Männerturnen in der Turnhalle zu Oppach statt. Das Kinderturnen beginnt 9 Uhr mit Freiübungen, Voltstänzen und Sondervorführungen für das Kindertreffen. Nach dem Turnen Verammlung. Das Frauenturnen, das um 1 Uhr mittags ansetzt, umfaßt Reulenübungen, Gemeinübungen am Pferd; Wettübungen: für Weisker-Bezirk; für Jugendwettkämpfe und für Bezirksturnfest, sowie Voltstänze. Das Männerturnen beginnt um 1 Uhr mit Freiübungen.

hütungsbildern herausgegeben, in der jedes Bild aus dem täglichen Leben und vor allem aus dem menschlichen Gewohnheiten wie Bequemlichkeit, Reichthum, Unvorsichtigkeit und Eitelkeit gegriffen ist.

Denn unter den 30 Unfallbildern des Hauptverbandes deutscher Krankentassen befindet sich eins, auf dem man ein Paar auf der Treppe stolpernder Mädchenbeine sieht. Warum? Weil die allzu hohen Absätze dieser Damenschuhe am Treppengerüst hängen geblieben sind! Auf dem Bild sieht man noch, wie dieselben hohen und nach unten natür-



lich um so spitzer auslaufenden Damenschuhabsätze in der Rinne einer Straßenbahnschiene stecken bleiben, im Moment höchster Gefahr. Im dritten Teil des Bildes hat das arme Mädchen die Strafe für seine Eitelkeit zu tragen. Es geht mit lahmem Fuß am Stod.

Man sieht noch den Mann, der auf der Straße steht und dabei in einen Straßenhacht tritt; man sieht die Frau, die mit offenem Schirm auf der linken Seite der Straße geht und beim Biegen um die Ecke dem entgegenkommenden Passanten mit dem Schirm ins Auge stößt; man sieht die Kinder, die auf einem Bau bei der Kallgrube spielen, bis einem der Jungen der ungeschickte Rast ins Auge springt; man sieht den Kfz-fahrer, der vor dem Autobus noch schnell über die Straße hüpfen will und zu kurz gemessen hat usw.

Alles Bilder, die man täglich im Leben wirklich vor sich sehen kann, alles Gewohnheiten, die so leicht abzugeben sind und so schwer in ihren Folgen sein können.

2. Ringturnen: Wettübungen für Weisker-Bezirk — Seckand a. d. Spree. Barren — Toubenheim. Pferd (lang ohne Hufeisen); Weisker-Bezirk. Ringe — Oppach, Rod — Lauba. 3. Wettübungen: Weisker-Bezirk. Jugendturnen. — 4. Hufeisenpiele. 5. Rürtturnen. Anschließend gemeinsame Versammlung mit den Frauenturnwarten. Die Wettübungen der Weisker-Bezirk für Weisker-Bezirk sind spätestens an diesem Tage für Männer und Frauen abzugeben.

Der DMBB-Fußballmeisterschaft entgegen.

Die am 17. 2. abgeleiteten Voralmswettbewerbsspiele des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine sind für den 10. März in gleicher Weise wie bisher angelegt worden, wie nachstehend ersichtlich ist: Spielg. Falkenstein — DSC. Dresden; VfB. Apolda — Bader Leipzig; Sportfreunde Halle — Bader Gera und VfB. Leipzig — VfB. Plauen.

Sieg Charleys im Ausscheidungskampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft.

Miami (Florida), 27. Februar. Bei dem heutigen Ausscheidungskampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft im Boxen siegte Jack Charley über Johnny Strickling nach Punkten.

46. Hauptversammlung des B. D. K. in Erfurt.

(2. Verhandlungstag.) Die am Sonntag auf Montag vertagte 46. Hauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer in Erfurt war nicht so stark besucht, wie am Sonntag. Die Weiterberatung der Anträge sollte zunächst eine Aenderung des Bundesparlamentes gemäß einem Vorschlag des Bundesvorstandes herbeiführen. Der Bundesvorstand mußte jedoch anerkennen, daß eine Aenderung des Systems der alljährlichen Hauptversammlungen wenig Stimmung fand und zog seinen Antrag zurück. Die verschiedentlich angestrebte Verringerung der Bundesgasse fand dadurch ihre Erledigung, daß der Bundesvorstand Richtlinien über die Zusammenlegung von Gauen herausgab, zu denen sich die beteiligten Gauen zu äußern haben. Anträge auf Verminderung der Reisekosten und Lagergebühren für jede Sparrate besonders einzuberufen. Die Wahl des Deutsches für die nächste Hauptversammlung wurde dem Bundesvorstand überlassen. Festgelegt wurde schon, daß das Jubiläums-Bundesfest (50-jähriges Bestehen) im Jahre 1934 in Leipzig stattfinden soll. Auf einen Antrag des Gaus Schlesien zwecks Abschlußes einer günstigeren Versicherung der Bundesmitglieder wurde vom Vorstand erklärt, daß bereits Verhandlungen mit anderen Gesellschaften (Schweben und von Bedeutung war auch, daß festgelegt wurde, daß Bundesmitglieder, die nach einem anderen Verband angehörend, im B. D. K. sich nicht an Veranstaltungen beteiligen dürfen. Vom 21. bis 23. Juli wird in Weisker anlässlich der 1000-Jahr-Fier ein Deutscher Wanderradtag abgehalten werden. Die neuen Bundesstatuten fanden Genehmigung. Firmenvereine dürfen nur mit solchen Mitgliedern an Veranstaltungen teilnehmen, die Angestellte der betreffenden Firma sind. Wertvereine werden nur am Sitz des Wertes gestattet.

Dann folgte die Beratung der Sportfragen. Der Vorsitzende des Sportausschusses gab vor Besprechung der Einzelheiten die Erklärung ab, daß sich der Sportausschuss ausdrücklich mit dem Erzieher Programm einverstanden erklärt. Die von Chemnitz beantragte Aufhebung der Disqualifikation der im Frühjahr 1928 bestraften 67 Amateure wurde dahin erledigt, daß sämtliche nach dem Bund angehörenden Fahrer ab 1. März wieder in ihre ordentlichen Rechte eingesetzt werden. Beschlossen wurde ferner, daß bei Preisstellungen zu sportlichen Veranstaltungen des Bundes die Namen der Preisrichter bekanntgegeben werden dürfen. Der von Berlin beantragte Reifostenzuschuß bei Gauspportveranstaltungen wurde im Prinzip genehmigt, vorausgesetzt, daß der Bund jeweils über genügend Mittel verfügt.

Der Dresdner Gauführer Dehnert erhielt für seine jehmährige verdienstvolle Tätigkeit im Gau Dresden die große Bundesplakette. Zum Schluß machte der Vorsitzende des Vereines Deutscher Radrennbahnen, Schwarz, Dortmund, die erfreuliche Mitteilung, daß der B. D. K. sich bereit erklärt habe, zur Förderung des Jugendportes des Bundes jede Bundesbahn einmal im Jahre den Jugendorganisationen des Bundes unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Er hofft, daß dadurch Mittel für den Ausbau der Jugendbewegung des Bundes geschaffen werden können.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft und einem fröhlichen „Auf Heil“ schloß Eggert (Berlin) die Bundeshauptversammlung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zu rechter Zeit den Kopf gewaschen zu bekommen, ist immer nützlich und wirkt erzieherlich — einerlei, ob es sich dabei um eine moralische Kopfwäsche, bei der es auf Geist und Gemüt abgesehen ist, oder um eine Pflege von Haar und Haarboden handelt. Bei jeder Art Kopfwäsche kommt es aber auch sehr auf die angewandten Mittel an. Eine Moralpauke wirkt schlecht, wenn der Tadel nicht aus Liebe entspringt. Und nur solche Haarpflege trägt und veredelt des Menschen Kopfschmuck, die sich eines vorbedachten Naturmittels bedient. „Javol“, das seit Jahrzehnten beliebt und noch nie übertrassene aromatische Kräuterhaarpflegemittel, ist darum das einzig gegebene Mittel zur täglichen Pflege des Haares und Kräftigung des Haarbodens, und „Javol-Gold-Kopfwäschepulver“ zur wöchentlich einmaligen Reinigung des Kopfes ist das Beste, was es gibt.

Rundfunkprogramm Leipzig (361,9) und Dresden (387,1).

Deutsche Welle 1648. Sender Königsbrunn und Jeseke.

Deutsche Welle. Freitag, 1. März, 12: Prof. Dr. Bange und Dr. Feinberg: Geograph. Zeitgespräch: Rußland. • 12:30: Mittel. des Verbandes der Deutsch. Landgemeinden. • 14:30: Kinderlandschaft. • 15:00: Die entliehenen Anstalten. • 15:15: Dr. Kayser und Frau: Erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unfällen in der Familie. • 15:40: Maria Regina Binemann: Die Weiblichkeit und die Berlinerinnen. • 16:00: Dr. Eisner: Sinn und Bedeutung der Berufsberatung auf dem Lande. • 16:30: Weisker-Bezirk: Deutsche Hausmusik im 18. Jahrhundert. Mittw.: Martha Adam (Gelang), Kammervirtuos Bartowat (Witte), Dr. Götz (Lombard). • 17:30: Wm. Kat. Kriegerhaus: Einemethungen und Wirtshaus. • 18:00: Prof. Dr. Marzahn: Neues vom Himmel und von der Erde. • 18:30: English f. Fortgeschrittenen. • 18:45: Weltmusik. • 19:00: Jng. Behr: Bericht. • 19:20: Dr. med. Weisker: Der Praktiker bei plötzlichen Unfällen. • 20:00: Weisker-Bezirk: Konzert zum Gedenken an die 1000-Jahrfeier der Weisker-Bezirk. • 20:30: Konzert zum Gedenken an die 1000-Jahrfeier der Weisker-Bezirk. • 21:00: Prof. Dr. Marzahn: Der Einfluß des englischen Schrifttums auf das deutsche im 19. Jahrhundert. • 21:30: Konzert zum Gedenken an die 1000-Jahrfeier der Weisker-Bezirk. • 22:00: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel. • 22:30: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel. • 23:00: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel. • 23:30: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel. • 24:00: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel.

Freitag, 1. März, 12. Schallplatten. • Anstl.: Deutsche Welle: Dr. Kayser: Erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unfällen in der Familie. • 16:30: Deutsche Hausmusik im 18. Jahrhundert. Mittw.: Martha Adam (Gelang), Kammervirtuos Bartowat (Witte), Dr. Götz (Lombard). • 18:00: Sozialversicherung. • 18:30: Deutsche Welle: English f. Fortgeschrittenen. • 18:45: Prof. Dr. Marzahn: English f. Fortgeschrittenen. • 19:00: Prof. Dr. Marzahn: Der Einfluß des englischen Schrifttums auf das deutsche im 19. Jahrhundert. • 20:00: Konzert zum Gedenken an die 1000-Jahrfeier der Weisker-Bezirk. • 20:30: Konzert zum Gedenken an die 1000-Jahrfeier der Weisker-Bezirk. • 21:00: Prof. Dr. Marzahn: Der Einfluß des englischen Schrifttums auf das deutsche im 19. Jahrhundert. • 21:30: Konzert zum Gedenken an die 1000-Jahrfeier der Weisker-Bezirk. • 22:00: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel. • 22:30: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel. • 23:00: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel. • 23:30: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel. • 24:00: Weisker-Bezirk: Konzert für Violin und Orgel.

MITESSER! PICKEL

Siekt 7 Jahre lit ich an Pickeln u. Miteßern. Ich benutzte seit 3 Wochen Ihre Aok-Seesand-Mandelmöle. Die Unreinheiten sind jetzt gänzlich entfernt, andere Mittel versagten. L. M. in M. RM 0.25, 1.-, 1.25, 2.50.

Anti-Cremes gegen rauh, spröde Haut, Tuben RM 1.-, Dosen RM 2.-. Demnach, nichtwendende Tagescreme RM 0.25, 0.50, 1.-. In Fachgeschäften erhältlich. Kaiserkrone AG, Kolberg.

Stellmacher-Lehrling

für Offener 1929 gesucht
Erich Wobst,
Stellmachermeister,
Wehrsdorf i. Sa.

Für Klaviere!

Stimmungen, Neubelizen und -belegern. Neue Saitenbezüge und Tastenbeschläge usw. Reparaturen lediglich von **Reinhold Wagner** Klavierstimmer, Taubenheim a. Spree. Besichtigung und Auskunft kostenfrei. In Referenzen stehen gern zu Diensten.

Unreines Gesicht

Pickel, Miteßer wird u. in einigen Tagen durch das Teinverdünnungsmittel **VENUS** (Stärke u.) unter Garantie beseitigt. Sie erzielen einen sammetweichen Teint. Nur zu haben bei **Karl Jg. Schneider**, Samt- u. Drog. Geschäfte, Wehrsdorf i. Sa., Albrechtstraße 2.

Einkehrhaus Mar Böhlig
Bischofswerda am Markt
Freitag, den 1. März 1929:

Gr. Schlachtfest

in bekannter Weise.
Hierzu laden freundlichst ein **Mar Böhlig u. Frau**.

Uchtung! **Gassthaus Warburg, Rammenau**
Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. März:

Großes Schlachtfest
Ab 10 Uhr Weißfleisch, abends Schweinsknochen mit Kloß und Sauerkraut

Sonntag Bratwurstschmaus
ff. Kaffee und Pannkuchen

Hierzu laden ergebenst ein **Mar Schumann u. Frau**.

Gassthaus Erholung, Großharthau
Sonntag, den 3. März:

Stattturnier

Wogu freundlichst einladet **W. W. Thoma**

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu der am **Dienstag, den 12. März d. J., nachm. 4 Uhr im Mittelgasthof zu Burkau** stattfindenden

36. ordentlichen General-Versammlung

freundlichst eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1928.
 2. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz 1928.
 3. Entlassung des Vorstandes und der Geschäftsführung.
 4. Verteilung des Reingewinnes.
 5. Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
 6. Satzungsänderung § 8.
 7. Verschiedenes.

Anträge der Genossen, über welche Beschluß gefaßt werden soll, sind bis 7. März d. J. an den Vereinsvorsitzer schriftlich einzureichen.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis 11. März in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht der Mitglieder aus.
Burkau, den 28. Februar 1929.

Burkauer Spar- und Darlehnskassenverein
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
August Grünert, Bruno Gneuß.

Sprechstunden
unseres Vertrauensarztes für orthopädische Druckbehandlung.
Dresden: Sonnabend, 2. März, nachm. 3-7 Uhr, Sonntag, 3. März, vorm. 9-2 Uhr, Montag, 4. März, norm. 1-1 Uhr u. nachm. 2-6 Uhr, Hotel Stadt Weimar, Waisenhausstr. **Burg:** Mittwoch, 6. März, vorm. 9-1 Uhr, Hotel Nachh. Referenzen und Prospekte auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erwünscht.)

„**Hermes**“ Verlässliches Institut für orthopädische Druckbehandlung
G. m. b. H., **Hamburg**, Esplanade 6. (Vertik. Leiter: Dr. H. E. Meyer). Bestehtes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Prima Steinkohlen
ab Lager Burkau empfiehlt

Darlehnskasse Ubyst a. L.

Zu nachstehenden billigen Preisen allerfeinste Qualitäts-SCHOKOLADEN

Nicht zu verwechseln mit billiger Konsumware, wie solche jetzt vielfach im Handel ist. Unsere Fabrikate sind hochwertige Qualitätszeugnisse
Machen Sie einen Versuch!

Tafel-Schokolade	Pralinen	Bonbonnieren
100 g in feinsten Packung	nicht 1/2, sondern 1/3 Pfund	Inh.: Preis:
Spezial pro Tafel 30 J	Milch-Pralinen 30 J	Frucht-Kreme-Pralinen 125 g 40 J
Vollmilch pro Tafel 33 J	Theater-Mischung 40 J	Pralinen 125 g 55 J
Vollmilch-Haaseinob. pro Tafel 36 J	Volks-Dessert 50 J	Dessert-Mischung 125 g 75 J
Mokka pro Tafel 40 J	Erdnussbutter 60 J	Weißbrotbohnen 125 g 75 J
Sahne pro Tafel 40 J	Walnuß-Kreme-Pralinen 70 J	Ordnung 250 g 225 J
Kaffee verkehrt pro Tafel 45 J	Dessert-Mischung 130 J	Ebel-Auslese 500 g 350 J

Osterartikel in großer Auswahl überall frisch eingetroffen. Teegebäck zu 25, 45 und 65 J per 1/2 Pfund

Konfitüren	Marmeladen	Feinste Früchte-Konserven
Aprikosen 1 kg 165 J	Dreifrukt 1 kg 110 J	1 und 2-Pfund-Dosen ab 60 und 100 J
Erdbeer 1 kg 200 J	Pflaumen-Mus 1 kg 110 J	



Neustadt:
Dresdner Str. 2

Großröhrsdorf:
Wehrsdorf 54

Bischofswerda:
Kirchstraße 14

Prima Altdutsche Knoblinchen Wiener Würstchen

Knoblauch- und Polnische Wurst
zum Warmmachen.

feinste hausschl. Blut- und Leberwurst
empfehlen

Paul Meißner
Fleischermstr., Pflanzgasse 2.

Gebr. Riffen
zu kaufen gesucht

Knopf-Fabrik Henke & Stier.

Leihiges, zuverlässiges Hausmädchen

sucht für 15. März oder später
Gustav Krenz,
Fleischerei, Neustadt i. Sa.,
Böhmische Straße 24.

Jüngeres leihiges Hausmädchen

per sofort gesucht
Silbe Richter,
Neustadt i. Sa., Zittauer Str. 29.

Christliches Hausmädchen

18 bis 20 Jahre alt, sucht
Curt Boden,
Bretzig Nr. 17 c.

Hausmädchen

Gesucht wird zum 15. März ein ehrliches, sauberes, zweites

Hausmädchen

im Alter von 16-18 Jahren, für besseren Landgasthof. Gest. Angebote unter Z. 351 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Wirtschaftsgebilde Mädchen

für sofort, und fortbildungsfähiges

Mädchen

für 15. März oder 1. April gesucht. Vorzuziehen in **Geißmannsdorf 32.**

Bekanntmachung!

Wir geben hiermit bekannt, daß der an Kleinabnehmer der Tarifgruppe I und an Haushalabnehmer geteilte Strom ab 1. März 1929 zu folgenden Preisen berechnet wird:

Grundpreis:	Strompreis:	Haushaltspreise:
Für das erste Kilowatt (kW) monatlich	Für jede Kilowattstunde (kWh)	Für Anlagen mit Metalladenslampen bis insgesamt 15 Watt
R.M. 2.-	R.M. 0.20	R.M. 1.20
Für jedes weitere kW		" " " " " 30 " R.M. 1.70
		" " " " " 65 " R.M. 2.40
		" " " " " 100 " R.M. 3.70
		Für Klingeltransformatoren R.M. 0.30

Der von diesem Zeitpunkte ab gültige neue Tarif enthält neben einer Änderung der Sperrzeiten des Doppelrates verschiedene im Interesse unserer Abnehmer vorgenommene Änderungen der bisherigen Tarifbestimmungen. Interessenten wollen sich wegen Zulassung des neuen Tarifes und wegen etwaiger Ausklärungen mit der Verwaltung des Elektrizitätswerkes oder dessen Bezirksstellen in Verbindung setzen.

Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk

G. m. b. H.
Großröhrsdorf i. Sa., am 26. Februar 1929.

Jeden Freitag hausschlachtene

Grüzwurst

empfehlen **Paul Meißner**
Fleischermeister, Pflanzgasse 2.

Ein gutmöbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten
Witmar Opitz,
Lehrwaren und Färberei,
Neustadt, Dammweg 23.

Hausgrundstück

in Ober Pulzkau Nr. 15

erbtillungshalber zu verkaufen. Kaufgebote können am 2. März 1929, nachmittags, dorthin abgegeben werden.

4/16 Opel-Limousine

1928er Modell

sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Nachlaß-Versteigerung!

Montag, den 4. März 1929, vormittags 1/10 Uhr kommen die zum Nachlaß der verstorbenen **Au-uste verw. Müller**, Kleine Köpfergasse, gehörigen Gegenstände wie Möbelstücke, Bettstellen, Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche, Küchengeräte und vieles andere mehr meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung. **Gustav Witzlaff, Gerichtsschöffe**

Kaufm. Lehrling

(Bekanntmachung) Offener 1929 für unser Fabrikantor gesucht.

Gebr. Eibenslein,
Glashüttenwerke G. m. b. H. Bischofswerda.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 2. März, nachm. 5 Uhr, sollen in **Friedrichs Gasthof** die im Pfarrwalde aufbereiteten

26 cm Brennknüppel und 28 cm Reisig

gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Kirchenvorstand Burkau.

Familienanzeigen finden im „Sächsischen Erzähler“ der fast in jedem Haus in Stadt und Land gelesen wird, die größte Verbreitung